Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 99. Sonnabend den 18. August 1906. 34. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Der Kaiser in Homburg.

König Eduard ist am Donnerstag Morgen von Friedrichshof nach Marienbad weiter gereist. Er verließ das Schloß, von dem Kaiser, dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und der Kronprinzessin Sofie von Griechenland zur Bahn geleitet. Hier hatten sich eingefunden der englische Botschafter Sir Frank Lascelles, der Landrat des Obertaunuskreises Dr. Ritter v. Marx und der Bürgermeister von Cronberg, Pietsch. Im Fürstenpavillon verabschiedete sich der König von den ihn begleitenden Fürstlichkeiten, besonders herzlich war der Abschied vom Kaiser. Beide Monarchen küßten sich, sodann geleitete der Kaiser, welcher wieder die Uniform der Posenschen Jäger zu Pferde trug, den König zum Salonwagen und unterhielt sich mit ihm, bis der Zug um 9 Uhr 45 Minuten den Bahnhof verließ. Mit dem König verließ auch der Botschafter Sir Frank Lascelles Cronberg. Nach Abfahrt des Königs begrüßte der Kaiser die zur Verabschiedung erschienenen Herren und kehrte sodann im Automobil mit den prinzlich-hessischen Herrschaften und der Kronprinzessin von Griechenland nach Schloß Friedrichshof zurück. Von hier aus begab sich der Kaiser um ½11 Uhr mit seiner Begleitung nach Homburg zur

Enthüllung des Landgrafendenkmals.

Die Stadt Homburg prangte im Festgewand. Vor dem Denkmal hatten die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden und die Geistlichkeit Aufstellung genommen. Schulen und Vereine mit ihren Fahnen säumten den Platz. Das Füsilierregiment v. Gersdorf hatte die Ehrenkompagnie gestellt. Unter Glockengeläute traf der Kaiser am Denkmal ein. Der Kaiser schritt die Front der Ehrenkompagnie ab und begrüßte die Anwesenden. Der Blumentalsche Männerchor intonierte „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre". Hierauf hielt der Kaiser, indem er an das Denkmal trat, eine Ansprache, die wir nachstehend wiedergeben. Dann hielt der Oberbürgermeister von Homburg, Maß, eine Ansprache, in der dem Kaiser für die Errichtung des Denkmals gedankt und gelobt wird, daß die Stadt das Denkmal in treue Obhut nehmen werde. Homburg habe alle Zeit mit Liebe und Verehrung an seinem alten Fürstengeschlecht gehangen. Mit gleicher Liebe ständen heute die Homburger zum Kaiserhaus. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, worauf die Musikkorps die Nationalhymne spielten. Eine Anzahl Orden wurden verliehen. Am Denkmal wurden zahlreiche Kränze niedergelegt. Ein Parademarsch der Regimenter beschloß die Feier. Nachmittags ½3 Uhr reiste der Kaiser von Homburg wieder nach Wilhelmshöhe ab.

* *

Die Rede des Kaisers.

„So oft ich in Homburg vor der Höhe Aufenthalt genommen, stets habe ich es freudig empfunden, daß die hiesige Bevölkerung das Andenken an das landgräfliche Haus Hessen-Homburg treu und liebevoll im Herzen bewahrt und gern alles dessen gedenkt, was Homburg der landesväterlichen Fürsorge seiner Landgrafen zu verdanken hat. Nachdem in den schönen Kuranlagen meinen unvergeßlichen Eltern und meinem in Gott ruhenden Herrn Großvater als Ausdruck der ihnen gezollten pietätvollen Dankbarkeit treffliche Denkmäler gewidmet sind, war es mir ein Bedürfnis des Herzens, meinerseits diesem echt deutschen Fürstengeschlechte hier in unmittelbarer Nähe der Heilquellen, die alljährlich so vielen Tausenden von nah und fern Gesundheit und Lebensmut von neuem spenden, ein Zeichen inniger Verehrung und treuen Gedenkens zu errichten. Und wahrlich! Die Homburger Landgrafen haben es verdient, daß ihre Persönlichkeiten und ihre Ruhmestaten im Herzen der Nachwelt einen Ehrenplatz behalten. Ist es nicht eine herrliche Reihe reckenhafter Heldengestalten, die an unserem geistigen Auge vorüberziehen? Mit einer stattlichen äußeren Erscheinung waren bei ihnen alle Vorzüge eines edlen Geistes und eines reinen Charakters verbunden. Im Jahre 1622, als Tillys Scharen Westdeutschland verheerend durchzogen, von Friedrich I. begründet, einem Enkel Philipps des Großmütigen von Hessen, regierte das landgräfliche Haus fast zwei ein halb Jahrhunderte lang zum Segen Homburgs und nicht ohne Einfluß auf die Geschicke Preußens und Deutschlands, getreu seinem Wahlspruch „Schlicht und recht, das behüte mich." Mit meinem Hause waren die Homburger Fürsten in treuer Waffenbrüderschaft verbunden und stets haben sie ihren Heldenarm geliehen, wenn in schicksalsschwerer Zeit Hilfe willkommen war. Als der Große Kurfürst nach den schreckensvollen Verwüstungen des Dreißigjährigen Krieges seinen Staat wieder aufbaute, trat Friedrich mit dem silbernen Bein mit seinem Reiter-Regiment „Landgraf von Homburg" in brandenburgische Dienste. Der 18. Juni 1675, der ruhmreiche und für die Größe des Hohenzollernstaates entscheidende Tag von Fehrbellin, an welchem die neu gebildeten Regimenter die Feuertaufe erhielten, schmückte auch sein Haupt mit wohlverdientem Lorbeer. Und wie er als todesmutiger Reiterführer, der selbst nach dem Verlust eines Beines seinem Heldenberufe treu bleibt, für alle Zeiten die höchste Bewunderung verdient, so hat er auch als Landesherr zum Wohle seines Landes und Volkes Großes getan. Er ist der Erbauer des jetzigen Schlosses. Den um ihres Glaubens willen vertriebenen französischen Reformierten und den Waldensern schenkt er eine neue Heimat — die blühenden Dörfer Friedrichsdorf und Dornholzhausen geben davon noch heute beredtes Zeugnis — Ackerbau und Gewerbe werden von ihm mit landesväterlicher Weisheit gefördert. Den Enkel dieses Helden, Friedrich Karl, sehen wir fast noch im Knabenalter in das preußische Heer eintreten — und unter den Fahnen Friedrichs des Großen in den schlesischen Kriegen ruhmreiche Taten vollbringen. Und als Preußens Stern unter dem

Wetterschlage von Jena und Auerstädt

unterzugehen droht, und nach trüben Jahren der Fremdherrschaft die Volkskraft sich aufrafft, die Schmach zu sühnen, da ist es Landgraf Friedrich Ludwig, der sechs herrliche Söhne für Deutschlands Freiheit ins Feld sendet. Der hoffnungsvolle Prinz Leopold fällt bei Großgörschen, und in der Völkerschlacht bei Leipzig, an welcher die übrigen fünf Brüder ruhmvollen Anteil nehmen, netzen zwei von ihnen das Schlachtfeld mit ihrem Heldenblute. Unvergessen wird es bleiben, daß der edle Fürst lieber die Ungnade des mächtigen Bedrückers auf sich nimmt, als seinem Befehle nachkommt, die Söhne aus dem österreichischen und preußischen Heere zurückzurufen, und in den Jahren tiefster Entmutigung und Erniedrigung unerschütterlich an der Hoffnung festhält: Die deutsche Nation wird wieder aufleben und die Fesseln abwerfen, sie wird immer das Herz von Europa bleiben. Auch der letzte der Landgrafen, Ferdinand, weiß sich, obwohl erst im späten Alter nach einem tatenreichen und ruhmvollen Soldatenleben zur Regierung gelangt, die Liebe und Dankbarkeit seines Volkes in hohem Maße zu erwerben, die allgemeine freudige Teilnahme an der Feier seines 80. Geburtstages tröstet ihn über das tragische Geschick seines Hauses. Das herrliche Bild, welches uns der Rückblick auf das Heldengeschlecht gewährt, wäre nicht vollständig, wenn ich nicht auch der edlen Frauen des landgräflichen Hauses gedächte. Sie haben sich durch echte Frauentugenden, Frömmigkeit, Herzensgüte und Charakterstärke ausgezeichnet und mehrfach zuzeiten der Unmündigkeit der Thronerben die Geschicke des Landes musterhaft geleitet. Ich erinnere an die Landgräfin Elisabeth, eine Tochter des Königs Georg des III. von England, wie sie, eine echte Landesmutter, zum Segen ihres Landes gewirkt und gesorgt hat. Ihrer wird auch noch heute im Herzen der Homburger mit treuer Dankbarkeit und Verehrung gedacht. Ich erinnere ferner an jene anmutige Frauengestalt, die Prinzessin Marianne, Gemahlin des Prinzen Wilhelm von Preußen, eine Fürstin, die, wie Stein von ihr schreibt, mit allem Glanze äußerer Schönheit ein herrliches, für jedes Edle und Große empfängliches Gemüt verbindet. In den schwersten Zeiten des Vaterlandes war sie dem tiefgebeugten Königspaar ein Trost und dem Lande ein Segen. Als der Gram über ihres Volkes Not das Herz der edlen Königin Luise gebrochen hatte, sorgte Prinzessin Wilhelm für die verwaisten königlichen Kinder in liebevoller mütterlicher Weise. Sie war es, die ihren Neffen, den späteren großen Kaiser Wilhelm, den Trost warmer Verwandtenliebe empfinden ließ, als er am Abend seines Konfirmationstages in kriegsbewegter Zeit vereinsamt war. Sie war es, die 1813 den „Aufruf der Königlichen Prinzessinnen an die Frauen im Preußischen Staat" zur Gründung des ersten Frauenvereins erließ, der sich die Linderung der Not im Vaterlande durch opferwillige Werke barmherziger Nächstenliebe zur Aufgabe setzte. Welch' ein Segen hat auf dem Wirken dieser Frau geruht!

Und so übergebe ich der Stadt Homburg vor der Höhe dieses Denkmal. Möge es allezeit in Ehren gehalten werden! Möge das Andenken an das erloschene Fürstengeschlecht wie die Liebe zu König und Vaterland, Kaiser und Reich ein unvergängliches Erbe der Homburger Bürgerschaft bleiben!"

Zu den Kolonialaffären.

Fürst Bülow hat den Geheimen Legationsrat Hamman, den Vorsteher der Presse-Abteilung des Auswärtigen Amts, nach Norderney beschieden, damit er ihm vor seiner Reise nach Wilhelmshöhe Vortrag halte. Und der Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg ist unter Abkürzung seines Urlaubs nach Berlin zurückgekehrt, und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen. Man wird beide Reisen mit unseren kolonialen Affären in Verbindung bringen dürfen, und aus ihnen mit Genugtuung entnehmen, daß die an dem passiven Verhalten der Regierung geübte Kritik nicht ohne Eindruck geblieben ist. Zugleich sind sie ein neues Zeichen, daß der Stand der kolonialen Untersuchung doch erheblich anders ist, als das Fischer-Tippelskirch-Konzern, zu dem sich einige agrarische und unparteiische Blätter zusammengetan haben, fortgesetzt die Oeffentlichkeit glauben machen will. Daß speziell die Angelegenheit Tippelskirch bislang so wenig geklärt erscheint, liegt lediglich daran, daß der militärische Untersuchungsführer (und das von seinem Standpunkte gewiß mit Recht) sich ausschließlich auf den — als die Militärbehörde allein interessierenden — Major Fischer beschränkt.

Rücktritt Podbielskis?

Mehrere Blätter, darunter auch die „Deutsche Tageszeitung", nehmen von einer Nachricht Notiz, daß der Landwirtschaftsminister v. Podbielski in den nächsten Tagen sein Abschiedsgesuch einreichen werde. Das agrarische Organ scheint an die Richtigkeit der Meldung zu glauben, denn es hält es für nötig, seinen Lesern sogar schon die Kombinationen eines Berliner Sensationsblattes über den eventuellen Nachfolger aufzutischen. Als solche werden der jetzige Unterstaatssekretär im Landwirtschaftsministerium und frühere Chef der Reichskanzlei, Herr v. Conrad, und der bekannte Chef der Agrarier, Graf Schwerin-Löwitz, genannt. Die „Deutsche Tagesztg." meint, ob an der entscheidenden Stelle überhaupt schon jemand ins Auge gefaßt sei, sei eine andere Frage. — Wie das „Reich" mitteilt, hat Herr v. Podbielski, als ihm die Aufforderung des Kaisers, seinen Abschied einzureichen, übermittelt wurde, resigniert geantwortet: „Viele Hunde sind des Hasen Tod".

Ein Ermittelungsverfahren gegen Dr. Stübel und Geh. Rat König.

Wie die „Freis. Zeit." mitteilt, ist ein Ermittelungsverfahren wegen Vergehens gegen den Arnimparagraphen (Verletzung der Amtsverschwiegenheit eines Beamten im Dienste des Auswärtigen Amts) unlängst von der Staatsanwaltschaft auch gegen den früheren Kolonialdirektor Dr. Stübel und den Geh. Legationsrat v. König aus der Kolonialabteilung eingeleitet worden. Wie die „Freis. Ztg." hört, war unterm 7. Juli d. J., nachdem mehrere Versuche, den Reichskanzler zum Einschreiten zu veranlassen, erfolglos geblieben waren, bei der Staatsanwaltschaft des Berliner Landgerichts I unter Vorlage des betreffenden Materials Anzeige gemacht worden, daß Dr. Stübel am 15. März dem Zentrumsabgeordneten Roeren eine von dem Geh. Legationsrat König verfaßte Aufzeichnung aus den Akten des Auswärtigen Amts übergeben habe. Weiter war unter dem 20. Juli an den Justizminister Beseler eine Eingabe gerichtet worden, des Jhalts, daß der Abgeordnete Erzberger bei seiner eidlichen Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Schmidt, am 10. Juli höhere Beamte der Kolonialabteilung und anderer Reichsbehörden benannt habe, die ihm wiederholt privatim über dienstliche Angelegenheiten des Auswärtigen Amts Mitteilung gemacht haben. Der Untersuchungsrichter habe es aber abgelehnt, die speziellen Angaben des Abgeordneten Erzberger zu Protokoll zu nehmen, mit der Begründung, daß er nur festzustellen habe, daß Unter- und Subalternbeamte der Kolonialabteilung den § 353a des Str. G. B. verletzt hätten. Diese ablehnende Haltung des Untersuchungsrichters wurde in der Eingabe an den Justizminister kritisiert, und auf die Notwendigkeit hingewiesen, das Verfahren auf die höheren Beamten auszudehnen. Darauf ist nunmehr das Ermittelungsverfahren eingeleitet worden.

Wie die „Nationallib. Korr." übrigens mitteilt, hat das Reichsschatzamt Veranlassung genommen, in eine Nachprüfung der Angelegenheit Tippelskirch u. Co. einzutreten. Gleichzeitig wurden Schritte eingeleitet, um in allen Zweigen der Reichsverwaltung genaue Erhebungen anzustellen, wie weit das bisher beliebte Verfahren, Geschäftsverbindungen mit Lieferanten anzuknüpfen, einer Revision zu unterziehen ist, insbesondere ob und inwieweit es angezeigt erscheint, in Zukunft die Mitentscheidung des Reichsschatzamts heranzuziehen.

Deutschland.

— **Wie schädigend die Monopolwirtschaft** für das Reich ist, darüber gibt das „Berliner Tageblatt" im Anschluß an eine Besprechung des Wörmann-Monopols für Deutsch-Südwestafrika folgende lehrreiche Gegenüberstellung:

Panzerplatten werden nach Amerika um 400 Mk. billiger geliefert als an uns:

1893 kostete ein 15 Zentimeter-Geschoß	bei Krupp	45,00	Mk
jetzt kostet „ „ „	„ Ehrhardt	17,00	„
1900 kosteten Kanonenrohre	„ Krupp	3330,00	„
„ „ Seelenrohre und Mantelblöcke	„ Ehrhardt	1950,00	„
„ „ Vollrohrblock	„ „	1300,00	„
1897 und 1898 kosteten Stahlkerne für 15 Zentimeter-Granaten	„ Krupp	35,00	„
	„ Ehrhardt	30,50	„
	„ Witten	35,40	„
	„ Bochum	32,25	„
	„ Phönix	28,00	„
1903 kosteten dieselben bei allen nicht mehr als		17,20 bis 20,00	„
1900 kosteten 15 Zentimeter-Granaten (selbst) bei Krupp		46,50	„
	„ Ehrhardt	27,85	„
	„ Bochum	27,85	„
	„ Phönix	26,50	„
	„ staatlichen Betrieben	31,30	„
1900 kosteten 21 Zentimeter-Granaten bei Krupp		102,00	„
bei allen anderen nur		89,00	„
Inzwischen sind Ehrhardt und Witten für 21 Zentimeter-Granaten auf		68,60	„
heruntergegangen.			
Infolgedessen berechnet Krupp seit 1903 . . .		67,50	„
Früher war er also 35 Mk. (über 50 %) teurer.			
1901 kosteten 21 Zentimeter-Granaten		113,00	Mk
		125,00	„
und		114,00	„
1904 dagegen infolge Heranziehung von Konkurrenz		98,00	„

— **(Der staatliche Vogelschutz.)** Es ist bekannt, daß die Staatsregierung den Vogelschutz jetzt in erfreulicherweise pflegt. Unter den Maßnahmen, die sie dafür getroffen hat, verdient die anscheinend noch nicht allgemein bekannte Tatsache Erwähnung, daß das Dezernat des Vogelschutzes, das sich bisher beim Kaiserlichen Gesundheitsamt befand, einer Behörde, deren Aufgaben aber doch mehr auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege liegen, seit einiger Zeit auf das neu errichtete „Kaiserliche Biologische Institut für Land- und Forstwirtschaft" übergegangen ist. Es ist zu erwarten, daß hierdurch die Sache des Vogelschutzes, namentlich auch in wissenschaftlicher Hinsicht, noch mehr als bisher gefördert werden wird. Diese Hoffnung ist um so mehr berechtigt, als die Direktion des neuen Instituts ihrer Erkenntnis für die Wichtigkeit des Vogelschutzes dadurch Ausdruck verliehen hat, daß in dem Beirat für Land- und Forstwirtschaft, welcher dem Institute beigegeben ist, ein besonderer „Unterausschuß für Vogelschutz" gebildet und in diesen unsere hervorragendsten Vogelschützer berufen wurden.

— **(Kleine Chronik aus aller Welt.)** Die aktive Schlachtflotte ist mit den Aufklärungsschiffen und den Torpedobootsflotillen von der Sommerübungsreise nach Kiel zurückgekehrt. — Friederike Gräfin Prokesch-Osten, die ehemalige gefeierte Bühnendarstellerin Friederike Goßmann, ist, 68 Jahre alt, in Gmunden gestorben. — Der Bergarbeiterausstand im Neuroder Kohlenreviere endete mit einer Niederlage der Ausständigen. Die streikenden Arbeiter nahmen mit wenigen Ausnahmen die Arbeit bedingungslos wieder auf. — Die sozialdemokratischen Arbeiter ganz Belgiens veranstalteten in Brüssel einen Demonstrationszug zugunsten des verkürzten Arbeitstages. Der Vorbeimarsch des Zuges, der etwa 70 000 Teilnehmer zählte, dauerte 1¾ Stunden. — Die Bischöfe von Grenoble und Chalons ermahnten bei Verlesung der päpstlichen Enzyklika die Gläubigen zum Zusammenschluß angesichts des bevorstehenden Kampfes. — Die italienische Regierung will, nach einer Meldung der ministeriellen Tribuna, im November der Kammer die Verminderung der Armee von zwölf auf acht Armeekorps vorschlagen, da die Erhaltung der Armee in ihrer bisherigen Stärke die Staatsmittel übersteige. — Das Kapparlament protestierte einstimmig gegen die Heranziehung der südafrikanischen Gesellschaften zur Einkommensteuer in England.

Ausland.

Rußland.

— **Ein blutiger Tag** ist der Mittwoch in Warschau gewesen. Es sollen nämlich an diesem Tage annähernd 240 Personen getötet bezw. schwer verwundet worden sein. Etwa 40 davon sind Polizisten. In Plozk wurde eine Bombe geworfen, wodurch fünf Polizisten getötet wurden.

Zu Unruhen kam es am Mittwoch nachmittag in Lodz. Im dritten Polizeibezirk wurden zwei Bomben geworfen, durch die ein Gebäude in Flammen geriet. Das herbeigeeilte Militär gab verschiedene Salven ab; viele Personen wurden getötet und viele verwundet.

In dem Dorfe Iwanowka versuchten, nach einer Meldung des Wolffschen Bureaus aus Jusowka, die Bauern die wegen Beteiligung an den Agrarunruhen verhafteten Personen zu befreien. Die Kosaken waren gezwungen zu feuern; fünf Bauern sind tot, zwei verwundet. Auch aus vielen anderen Orten werden fortgesetzt neue Bauernunruhen gemeldet.

— **Die bedenkliche Unruhe** im Kaukasusgebiet scheint der russischen Regierung gegenwärtig die größte Sorge zu bereiten. Infolge der andauernden revolutionären Bewegung, zahlreicher räuberischer Ueberfälle und blutiger Zusammenstöße zwischen den verschiedenen Nationalitäten befindet sich der ganze Kaukasus mit Ausnahme einzelner Kreise im Kriegszustande. Besonders ernsten Charakter nahmen in der letzten Zeit die Ereignisse in den Kreisen Schucha und Sangesur an, wo zahlreiche bewaffnete Banden die Truppenabteilungen offen angriffen. Die Bewegung im Kaukasus trägt revolutionären Charakter wie in den übrigen Gouvernements des Reichs, im östlichen Kaukasus sind jedoch die Zusammenstöße zwischen den Tataren und Armeniern aus Nationalitätenhaß erfolgt.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 18. August. **Für Postsendungen gegen die ermäßigte Taxe,** insbesondere für Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben, werden jetzt eine Reihe von Erleichterungen mitgeteilt, die der Weltpostkongreß in Rom beschlossen hat und die also im nächsten Jahre im Welt- und damit ohne Zweifel auch im inländischen Verkehr eingeführt werden. Glückwünsche usw. konnten bisher in höchstens fünf Worten oder Buchstaben handschriftlich lediglich auf Visitenkarten bei Versendung als Drucksache angegeben werden. Diese Vergünstigung wird auch auf Weihnachts- und Neujahrskarten ausgedehnt. Als Geschäftspapiere können künftig auch unverschlossene Briefe und Postkarten älteren Datums verschickt werden, die ihren ursprünglichen Zweck erfüllt haben, ebenso auch unkorrigierte Schülerarbeiten. Besonders wertvoll ist, daß künftig einzelne Schlüssel als Warenproben verschickt werden können. Als solche werden auch zugelassen abgeschnittene frische Blumen, Tuben und Serum, sowie pathologische Gegenstände, sofern ihre Zubereitung und Verpackung Gefahren für die Postbeamten ausschließt. Die Zulassung von Clichees als Warenproben ist von der Mehrheit des Postkongresses abgelehnt worden. Bei den Warenproben, die Gegenstände aus Glas enthalten, ist eine andere Verpackung als Kästchen von Holz oder Metall nicht mehr zulässig.

* **Kamen,** 18. August. **(Verschiedenes.)** Der Kultusminister fragt an, ob **in den Schulen** Vorkehrungen getroffen sind, die Kinder für den **Fall einer Feuersgefahr** an schnelles und doch geordnetes Verlassen des Schulzimmers und Schulgebäudes zu gewöhnen. Die Kgl. Regierungen sind aufgefordert, ihre Aufmerksamkeit erneut dieser Angelegenheit zuzuwenden und zu erwägen, welche Anordnungen nach der bezeichneten Richtung hin etwa zu treffen sind, auch darauf zu achten, daß ihre Ausführung geübt und durch gelegentliche Wiederholungen befestigt werden. Abschrift zur Kenntnisnahme haben die Direktoren von sämtlichen höheren Schulen mit Einschluß der Seminare und Präparandenanstalten erhalten.

Die nächste **Sitzung des westfälischen Provinzialausschusses** findet am 29. d. M. in Münster statt. Daran schließt sich eine Besichtigungsreise in das Gelände für die geplante Möhnetalsperre, die Kleinbahnstrecke Haspe—Vörde und die Hasperbachtalsperre. Am 31. soll die Hebammenlehranstalt in Bochum besichtigt werden.

Prozesse gegen Fernsprechteilnehmer sind in letzter Zeit mehrfach von den Postverwaltungen angestrengt und zwar mit dem Erfolge, daß die Beklagten ganz erheblich an ihrem Geldbeutel getroffen wurden resp. noch werden. Bekanntlich ist eine der ersten Vorschriften für die Benutzung des Fernsprechers, daß die Kurbel zum Wecken nur einmal und langsam gedreht wird. Dieser Bestimmung hat aber eine ganze Anzahl von Personen zuwidergehandelt und zwar teilweise mit dem Erfolge, daß die bedienenden Damen des Fernsprechamtes erhebliche Gesundheitsschädigungen erlitten. In fast allen Fällen sind die Täter ermittelt und einesteils bereits verurteilt, während für andere die Verurteilung bevorsteht. In einigen Fällen erstreckt sich diese auf die nicht unerheblichen Kurkosten, in mehreren aber sogar auf eine dauernde Entschädigung. Wer sich vor Schaden bewahren will, möge also die Vorschriften beachten!

Wie in früheren Jahren findet auch in diesem Jahre und zwar am 27. und 28. September 1906 in Hamm i. W. auf dem Exerzierplatze ein **Zuchtviehmarkt für Rindvieh und Schweine** statt. Am 28. September wird zum ersten Male in Verbindung mit dem Zuchtviehmarkt ein Zuchtpferdemarkt abgehalten. Die näheren Bestimmungen können kostenfrei von der Lanwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen zu Münster i. W. bezogen werden. Besonders bemerken wollen wir hierbei, daß die auszustellenden Tiere sämtlich bis zum 1. September 1906 bei der obengenannten Geschäftsstelle angemeldet werden müssen, da nicht angemeldete Tiere nicht zugelassen werden.

In Sängerkreisen wurde in der letzten Zeit lebhaft darüber gestritten, wann der nächste Gesangswettstreit um den Wanderpreis des Kaisers stattfände. Zuerst war das Jahr 1907 angegeben worden. Da aber bisher entgegen dem Verfahren bei dem Frankfurter Wettstreit noch keine Nachricht bei den Vereinen eingelaufen war, wandte sich der Krefelder Sängerbund an das Kultusministerium mit einer Anfrage nach Ort und Zeit des nächsten Wettstreits. Dieser Tage traf in Krefeld die Antwort des Ministeriums ein, die dahin lautete, daß wegen der Veranstaltungen des Deutschen Sängerbundes 1907 der Wettstreit nicht stattfinde. Wann und wo der Wanderpreis zum Austrag komme, sei noch nicht festgestellt.

Der Stenographentag der Anhänger des Systems Stolze-Schrey wurde am Sonntag eröffnet. Nach dem Jahresbericht beträgt die Zahl der Verbandsmitglieder 10 527, die in 361 Vereinen organisiert sind, davon entfallen auf Rheinland rund 6500, auf Westfalen über 4000 Mitglieder. Unterrichtet wurden im ganzen im letzten Geschäftsjahre 13 897 Personen. Zu der öffentlichen Hauptversammlung hatten sich Vertreter der kommunalen und staatlichen Verwaltung in großer Zahl eingefunden. Prof. Dr. Blind aus Köln hielt einen Vortrag über das Thema: „Der materielle und formale Bildungswert der Stenographie".

Dortmund, 16. Aug. **Schon wieder** ist durch die Unsitte, zum Anmachen des Feuers Petroleum zu verwenden, ein schrecklicher Unglücksfall passiert. Als die Ehefrau des Arbeiters Josef Blaszczyk mit diesem Hülfsmittel das Feuer in dem Küchenherd anmachen wollte, schlug die Flamme aus dem Ofen und setzte die Kleider der bedauernswerten Frau in Brand. Mit schweren Brandwunden bedeckt, mußte die Frau in das St. Johannes-Hospital gebracht werden.

* **Lütgendortmund,** 17. Aug. **(Tödliche Unfälle.)** Auf der hiesigen Zeche „Neu-Iserlohn 2" entstand gestern während der Frühschicht eine mächtige Erschütterung im Gebirge, wodurch drei Knappen bei Seite geschleudert wurden. Der Hauer Johann Schwerkusch flog mit seinem Kopfe gegen einen Holzpfeiler und wurde durch den gewaltigen Anprall sofort getötet. Seine zwei Arbeitskollegen sind mit dem Schreck davongekommen. Sch. hinterläßt eine Witwe und eine Tochter. Das Flöz 15 ist infolge des schrecklichen Unfalles vorläufig still gelegt. Die Bergbehörde besichtigte die Unfallstelle. — Auf derselben Zeche stürzte ein italienischer Arbeiter 50 Meter in den Senkschacht und war sofort tot.

?(**Langendrer,** 16. August. **(Ein schönes Geschäft!)** Die Westfälischen Drahtwerke verteilen für das mit Ende Juni d. Js. abgelaufene Geschäftsjahr nach reichlichen Ausschreibungen 2c eine Dividende von 28 Prozent.

?(**Bochum,** 16. Aug. **Die Knappschaftsvorstandssitzung** beschloß die Neuwahl der Aeltesten in Linden und Vormholz zum 22. September auszuschreiben. Das Gehalt des Direktors der Knappschaft wurde von 9000 Mk. auf 15 000 Mk. erhöht, jedoch erhält er für das erste Jahr 10 000 Mk., dann steigt das Gehalt von Jahr zu Jahr um 500 Mk. bis zum Höchstbetrage von 15 000 Mk. Außerdem erhält der Direktor 2000 Mk. Mietsentschädigung. Das Gehalt des Geschäftsführers wurde von 4000 auf 7000 Mark erhöht.

?(**Wattenscheid,** 17. Aug. **Die elektrische Straßenbahn überfuhr** auf der Strecke nach Bochum das 3jährige Töchterchen des Fabrikarbeiters Strauß. Das Kind war sofort tot.

?(**Wattenscheid,** 16. Aug. **(Straßenräuber.)** Auf der Bochum-Essener Chaussee wurden abends auf einen Herrschaftswagen 5 Revolverschüsse abgegeben, offenbar in der Absicht eines Raubes. Die Schüsse gingen fehl, der Wagen entkam. Die Täter konnten durch reitende Gendarmen verhaftet werden.

?(**Gelsenkirchen,** 16. Aug. **(Tod durch Ueberfahren.)** In dem benachbarten Erle wurde gestern nachmittag ein 8jähriger Junge von der Straßenbahn überfahren und sofort getötet.

:) **Hattingen,** 16. Aug. **(Taschendiebe.)** Einem Herrn Koch aus Linden wurde auf dem Rennplatz in Hattingen die goldene Uhr abgeknöpft. Mehrere andere Herren haben den Verlust ihrer Geldbörse zu beklagen. Leider ist es auch den Beamten der Geheimpolizei, die sich unter dem Publikum bewegten, nicht gelungen, die Spitzbuben zu ermitteln.

?(**Letmathe,** 16. Aug. **Beim Baden** in der Lenne ertrank Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr in der Nähe der Zinkhütte der 12jährige Schüler Paul, Sohn des Steinbrucharbeiters Thomas Epuron. Bei größter Anstrengung war es bis Anbruch der Dunkelheit nicht möglich, die Leiche an der tiefen Stelle aufzufinden.

?(**Drensteinfurt,** 16. August. **Ueberfahren und sofort getötet** wurde in der Nähe unseres Ortes ein etwa 10jähriger Knabe von einem Fuhrwerk der Brauerei Mark in Hamm. Der Junge wollte in die unter dem Wagen hängende Gondel klettern, um sich mitfahren zu lassen. Dabei geriet er unter die Hinterräder des Wagens.

?(**Herford,** 16. Aug. **Unter überaus zahlreicher Beteiligung** unserer Einwohnerschaft wurde hier der bei dem Scharfschießen der 3. Matrosen-Artillerie-Abteilung in Lehe so jäh verunglückte Einjährig-Freiwillige Niebaum, der jüngste Sohn des Fabrikanten Niebaum hierselbst dem Schoße der Erde übergeben. Der Sarg wurde unter Führung eines Deckoffiziers von 8 Einjährig-Freiwilligen dr Matrosen-Artillerie-Abteilung getragen, auch wohnten der Kompagniechef und ein Leutnant z. S. der Leichenfeier bei.

?(**Beckum,** 17. Aug. **(Ueberfall auf auswärtige Arbeiter.)** Die Zementfabrik Rheinisch-Westfälische Industrie erhielt eine Anzahl Arbeiter aus Oberschlesien, die nachts durch ein Fuhrwerk von Neubeckum abgeholt wurden. Am Kreuzkamp in der Feldmark wurde der Wagen von ca. 30 Personen gewaltsam angehalten. Nachdem die Pferde abgesträngt worden waren, wurden die Oberschlesier durch Stockschläge und Steinwürfe vom Wagen getrieben und nach Neubeckum zurückgejagt. Die fremden Arbeiter sind noch in der Nacht durch Polizeimannschaften von Neubeckum geholt und zu der genannten Zementfabrik gebracht worden. Einige Arbeiter sind mehr oder weniger schwer verletzt. Die Täter sind teilweise bekannt, und es sind bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

:) **Ibbenbüren,** 16. Aug. **Ein ehrenvoller Ruf** ist an den Volksschullehrer Hermann Barka in Dörenthe ergangen. Er wird am 1. Oktober d. Js. als Lehrer und Erzieher der Söhne des österreichischen Erzherzogs Franz Salvator nach Wien übersiedeln.

?(**Bielefeld,** 17. Aug. **(Tod durch Ueberfahren.)** Bei dem aus Anlaß des Radfahrerfestes in Westerenger veranstalteten Rennen wurde die Tochter des Malers Vinkmann dortselbst von einem Motorradfahrer überfahren. Das Mädchen erlitt so schwere innere Verletzungen, daß es schon nach zehn Minuten verschied. Der Motorradfahrer erlitt ebenfalls erhebliche Verletzungen.

?) **Raesfeld,** 17. Aug. **(Goldene Hochzeit durch Blitzstrahl gestört.)** Eine Gesellschaft von 60 Personen hatte sich zur Feier der goldenen Hochzeit der Eheleute Moses Elkan in dem Hause des Jubelpaares eingefunden. Wegen des am Nachmittag aufsteigenden Gewitters hatte man zunächst etwas mit dem Beginn des Diners gezögert, schließlich aber wurde damit begonnen. Noch war man nicht fertig, als plötzlich ein Blitzstrahl durch den Schornstein niedersauste und zündete. In wenigen Minuten stand das Haus in Flammen. Unter den beim Mahle Versammelten entstand eine Panik. Alles stürzte verzweifelnd hinaus, Hab und Gut im Stich lassend. Zwei Personen wurden betäubt und mußten aus dem Hause getragen werden; außerdem wurden an drei Personen einzelne Glieder gelähmt. Sonst kam von den Gästen niemand zu Schaden. Die Feuerwehr, die bald zur Stelle war, konnte den Flammen keinen Einhalt tun, sondern mußte sich auf die Rettung des sehr gefährdeten Nachbarhauses beschränken, wobei der Feuerlöschapparat „Minimax" vorzügliche Dienste leistete. Einige von den Gästen vermissen ihren zum Teil kostbaren Schmuck. Zum Glück war das Haus versichert. Dem Jubelpaare und seinen Angehörigen bringt man allgemeine Teilnahme entgegen.

?(**Walstedde,** 17. Aug. **(Der Blitz als Helfer in der Not.)** Als das Gewitter auch hier tobte und Blitz auf Blitz das schwarze Gewölk grell und unheimlich beleuchtete, sagte sich die Ehefrau Otte hier, deren Vermögensverhältnisse nicht besonders glänzend sind, „jetzt oder nie." Sie tränkte eine Menge Lappen mit Petroleum, stieg damit auf den Hausboden, und es dauerte nicht lange, da schlugen die Flammen aus dem Dache heraus. Unglücklicherweise wurden Nachbarn sofort darauf aufmerksam, eilten herbei und löschten das Feuer. Die schlaue Frau wurde wegen Brandstiftung verhaftet. Sollte der Blitz auf ähnliche Weise nicht schon häufig verleumdet worden sein?

?(**Schwelm,** 17. August. **Ein Opfer seines Leichtsinnes** wurde der Arbeiter Vogel aus Barmen. Er hatte in Barmen mit mehreren Kameraden reichlich gezecht und begab sich mit seinen Begleitern nach der Winterbergstraße. Dort erbot er sich, einen Mast der Starkstromleitung des neuen Kreis-Elektrizitätswerkes zu erklettern und die Leitung zu berühren. Obwohl er von seinen Kameraden mehrfach gewarnt wurde und obwohl ein an dem Mast angebrachtes Schild vor Berührung warnt, führte er sein Vorhaben aus und berührte auch die mit 20 000 Volt gespannte Stromleitung. Er fiel sofort tot zur Erde. Vogel war verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

?(**Essen,** 16. August. **(Arbeiterferien.)** Die Firma Gebr. Schürmann hat bei der diesjährigen Arbeiterfeier bekannt gegeben, daß jeder bei ihr beschäftigte Arbeiter, wenn er ein Jahr im Geschäfte tätig ist, acht Tage, nach zwei Jahren 14 Tage Ferien erhält, während deren ihm der volle Lohn weitergezahlt wird.

?(**Essen,** 16. August. **(Glück beim Unglück.)** In der Witteringstraße fiel das zweijährige Töchterchen der Eheleute S. aus dem Fenster der 1. Etage — und zwar direkt auf den Rücken der Mutter, die unter dem Fenster Wäsche auf die Bleiche legte. Das Kinderlitt keinerlei Verletzungen, die Mutter bekam vor Schreck einen Ohnmachtsanfall.

? **Carnap,** 16. Aug. **(Explosion.)** Auf der Kokerei der Zeche „Matthias Stinnes" ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Durch Explosion eines großen Gasrohres wurden der Maschinensteiger Herr Stratenhoff sowie drei Arbeiter schwer verletzt. An dem Aufkommen eines der verletzten Arbeiter (Leineweber), die ins Krankenhaus transportiert wurden, wird gezweifelt, während bei den übrigen die Verletzungen nicht direkt lebensgefährlich sind.

?(**Elberfeld,** 16. Aug. **(Ertrunken.)** Dienstag nachmittag fiel ein Knecht von Gut Höhe bei Hückeswagen, als er mit einem Kahn über die Bevertalsperre setzen wollte, rücklings über Bord ins Wasser und ertrank.

?(**Solingen,** 16. August. **Bei dem Unwetter** am Dienstag wurden 70 Häuser zerstört. Verletzt sind 22 Personen, davon 3 schwer und eine tödlich. Außer den schon gemeldeten Ortschaften ist auch die kleine Ortschaft Müngsten mit dem Bahnhof der Rousdorf-Müngstener Bahn vollständig zerstört. Die stattliche alte Tannenallee, der Schmuck des ganzen Morsbachtales, wurde vollständig niedergerissen. Die Wurzeln schleuderten das Erdreich 10 Meter in die Höhe. Ebenfalls wurde Scharfhausen von dem Wetter scharf mitgenommen. Mehrere Häuser liegen in Trümmern. 5 Personen, die in einer Schleiferei arbeiteten, wurden teils schwer, teils leicht verletzt. In Remscheid sind mehrere Fabrikschornsteine eingestürzt.

:) **Remscheid,** 17. Aug. **(Ausgeliefert.)** Der wegen Betrugs seit über zwei Jahren verfolgte Steinhauer Emil Beyermann von hier, der mit ausgezahlten Hypothekengeldern ins Ausland verschwunden war, ist in Buenos Aires verhaftet worden. Bei dem Verhafteten, der bereits ausgeliefert und schon seit dem 11. August sich im Elberfelder Untersuchungsgefängnis befindet, wurden noch, wie die „R. Z." hört, 33 000 Mk. vorgefunden. Die ganze Summe, durch deren Veruntreuung eine ganze Reihe Handwerker und Lieferanten geschädigt worden war, belief sich auf etwa 70 000 Mk.

?(**Mülheim** (Ruhr), 17 Aug. **Bei den Baggerarbeiten** in der Ruhr, in der Nähe der Mülheim-Broicher Eisenbahnbrücke, wurde der jugendliche polnische Arbeiter Stanislaus Kocerka von der Kurbel des Baggers niedergeschlagen und in die Ruhr gestürzt. In der starken Strömung fand der Mann seinen Tod. Die Leiche wurde bereits gelandet. Die Baggerarbeiten läßt die Firma Thyssen u. Cie vornehmen.

Düsseldorf, 17. Aug. **Amerikanische Bergingenieure** bereisen gegenwärtig Deutschland. Sie sind hier am Mittwoch Abend eingetroffen, haben an einem ihnen zu Ehren vom Verein deutscher Eisenhüttenleute gegebenen Festmahl teilgenommen, nachdem sie vorher schon durch den Oberbürgermeister der Stadt begrüßt worden waren. Am Donnerstag begann die Besichtigung der Bergverhältnisse am Niederrhein.

?(**Eitorf,** 17. August. **(Ständchens-Verein.)** Man beabsichtigt hierselbst einen Verein, genannt Ständchens-Verein zu gründen. Der Zweck des Vereins soll sein, jedem Mitglied zum Namenstag oder zu einer sonstigen festlichen Gelegenheit ein Ständchen zu bringen. Wer nun gern ein Ständchen wünscht, der möge sich diesem Vereine anschließen. Die Liste zum Einzeichnen liegt laut „Siegztg.", in der Wirtschaft Wollersheim auf. Bei ungefähr 50 Vereinen, die in unserer Bürgermeisterei bestehen, war die Gründung obigen Vereins auch wirklich ein dringendes Bedürfnis.

„—" **Kleve** (Rhld.), 17. Aug. **(Selbstmord.)** Gestern morgen gegen 7½ Uhr warf sich zwischen der hiesigen Station und Sta-

sion Pfalzdorf ein anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann vor den von Krefeld kommenden Zug, wurde von der Lokomotive überfahren und sofort getötet.

?(**Niederdorf,** 16. August. **(Adlerbesuch.)** Ein Oberjäger, der immer bei offenem Fenster schlief, wurde morgens durch einen sonderbaren Lärm aufgeweckt. Ein mächtiger Vogel, es war ein junger Adler, war in das Zimmer geflogen und hatte mit seinen Flügeln, 1,4 Meter Spannweite, alles umgeworfen. Der Oberjäger schloß die Fenster und fing das stark verwundete Tier, das bald verendete.

:) **Echternach,** 17. Aug. **(Flüchtig.)** Der Metzgermeister und Wirt Michel Noesgen ist unter Hinterlassung bedeutender Schulden durchgebrannt, vermutlich, so schreibt die „Obermosel-Ztg.", nach Amerika. Seine zahlreichen Gläubiger, zum größten Teil geplagte Bauersleute, haben das Nachsehen.

:) **Köln,** 17. Aug. **(Bart ausgerissen.)** Eine Frauensperson die auf der festen Rheinbrücke von einem Manne in unmenschlicher Weise geprügelt wurde, entledigte sich ihres Peinigers dadurch, daß sie ihm mit beiden Händen in den Vollbart griff, den sie zum größten Teil ausriß.

:) **Köln,** 16. Aug. **(Verschiedenes.)** Im Kloster der Karmeliterinnen in Lindenthal wurde ein Mann beim Erbrechen des Opferstockes der Kirche ertappt und der Polizei übergeben. — Eine Frau war mit Kartoffelnschälen beschäftigt, als durch Klopfen an der Tür jemand Einlaß begehrte. Mit einem schnellen Griff faßte sie das auf dem Tisch liegende Gebiß und wollte es eben einsetzen, als sich die Tür öffnete und eine gute Bekannte eintrat. Vor Schreck war ihr das Gebiß in die Speiseröhre gerutscht, wo es stecken blieb. Es konnte durch ärztlichen Eingriff bald entfernt werden.

:) **Zwingenberg,** 16. Aug. **(Automobilunglück.)** Dienstag abend ereignete sich in der Nähe unserer Stadt, an der Bergstraße, ein schwerer Automobilunfall. Einem den Adler-Fahrradwerken in Frankfurt gehörigen Automobil war anscheinend ein Reifen geplatzt, sodaß es sich überschlug. Von den Insassen bracht der Techniker Miethe das Genick und war sofort tot, während der Ingenieur Juthre schwere innere Verletzungen erlitt.

:) **Bonn,** 15. Aug. **(Tod durch Schrecken.)** Am Sonntag nachmittag wurde der 79 Jahre alte Wegeaufseher Wilhelm Schwindt aus Oberpleis in der Nähe seiner Wohnung von einem Radfahrer hinterrücks angefahren und zu Boden geworfen. Als Vorübergehende den bewußtlos am Boden Liegenden aufheben wollten, war er bereits verschieden. Allem Anschein nach ist der alte Mann infolge des plötzlichen Schreckens gestorben. Der rücksichtslose Radfahrer wurde eine Strecke weit verfolgt, konnte aber nicht eingeholt werden. Er ist unerkannt entkommen.

?(**Trier,** 17. Aug. **(15 Kinder durch Blitzschlag verletzt.)** In dem Moselort Bausendorf schlug während eines furchtbaren Unwetters der Blitz in ein Heiligenhäuschen, in dem fünfzehn Schulkinder Schutz suchten. Alle 15 Kinder wurden verletzt.

?(**Aachen,** 17. Aug. **(Zur Arbeiterbewegung.)** Das Hüttenwerk „Rote Erde" ist gestern früh teilweise stillgelegt. Von vierhundert Arbeitern des Werkes werden vorläufig noch rund fünfzehnhundert auf dem Lager- und Versandplatz beschäftigt.

Aachen, 16. Aug. **(Zur Arbeiterbewegung.)** Von 867 Arbeitern, die ihre Kündigung auf dem Hüttenwerk „Rote Erde" bei Aachen eingereicht hatten, beschlossen etwa 600, die Kündigung aufrecht zu erhalten. Die Aussperrung sämtlicher 4000 Arbeiter wird demnach am 1. September erfolgen.

Frankfurt (Main), 16. Aug. **(Tödlicher Jagdunfall.)** Der Direktor der Minervahütte Haiger-Michel glitt auf der Jagd aus, stürzte eine steile Anhöhe herab. Hierbei entlud sich sein Jagdgewehr. Er wurde abends spät von Passanten tot aufgefunden.

?(**Griesheim** (Main), 17. Aug. **(Verhungert.)** Der seit etwa drei Monaten vermißte Kaufmann Peter Ennemoser von hier wurde dieser Tage in einem Kornfeld in Roßbach bei Gelnhausen tot aufgefunden. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, ist der Tod infolge Verhungerns eingetreten. E. war in einer Heilanstalt untergebracht und von einem Spaziergang nicht wieder zurückgekehrt.

Vermischtes.

— **Der Bierkrieg.** Eine Donnerstag in Hamburg abgehaltene, von etwa 2000 Personen besuchte öffentliche Versammlung der Wirte von Hamburg, Altona, Wandsbeck und Umgegend erklärte sich sowohl im Prinzip als auch in Anbetracht der wirtschaftlichen Lage der Gastwirte gegen jede Erhöhung der Bierpreise und lehnte jeden Aufschlag ab. Ein Aktionskomitee wurde beauftragt, die Brauereien aufzufordern, binnen acht Tagen ihre Forderungen zurückzuziehen.

— **Ein tragikomischer Zwischenfall** ereignete sich auf dem Schützenfestplatze in Heiligenstadt. Dort wird in einer Schaubude unter anderem ein waschechter Herero gezeigt. Als nun ein zur Zeit hier weilender Afrikakämpfer in voller Tropenuniform die Bude betrat, wich der Herero entsetzt zurück. Der Schreck über den Anblick eines der gefürchteten deutschen Krieger war dem Schwarzen dermaßen in die Knochen gefahren, daß er sich eine volle Stunde nicht mehr hervorwagte, weshalb die Vorstellung so lange unterbrochen werden mußte.

— **Ein bestialischer Vatermord** wird aus Plan in Böhmen gemeldet: Der Wirtschaftsbesitzer Ziegler erschlug nach kurzem Streite auf dem Felde seinen 68jährigen Vater und ließ den Leichnam liegen. Am Abend kehrte der Unhold an den Tatort zurück, befestigte am Halse des Toten eine eiserne Kette und schleifte den Leichnam dreiviertel Stunden über Stock und Stein durch Wald und Feld nach einem an der Straße nach Plan gelegenen Teiche und versenkte ihn dort in das Wasser. Hierauf begab er sich nach Hause und erzählte dort, daß sein Vater spurlos verschwunden sei. Die Gendarmerie machte sich auf der Suche nach dem Vermißten und fand bald darauf seine Leiche. Ziegler wurde verhaftet, er hat vor dem Untersuchungsrichter seine scheußliche Tat bereits eingestanden.

— **Die Ehre des Onkels gerächt.** In der kleinen Gemeinde Msila bei Constantine (Frankreich) hat sich ein schreckliches Drama ereignet. Der 17jährige Sari hatte während der Abwesenheit seines Onkels die Tante mit ihrem Geliebten überrascht. Er stellte sich nun unwissend und setzte seine Beobachtungen fort. Als aber die Tante eines abends nach Hause ging, stellte er sie zur Rede und stach mit einem Messer so lange auf sie ein, bis die Unglückliche tot zusammenbrach. Nach der Tat stellte er sich selbst der Polizei und sagte, daß er die Ehre seines Onkels habe rächen wollen.

— **Ein grausiger Leichenfund,** der im Ober-Spree-Kanal gemacht wurde, hat noch immer keine Aufklärung gefunden. Bei der Leiche fehlten der Kopf und der rechte Arm. Nach langem Suchen konnte der erstere entdeckt werden. Er wurde eine ganze Strecke abseits der Fundstelle des Körpers des jungen Mädchens aus dem Wasser gezogen und trägt langes blondes Haar. — Ein weiterer Leichenfund wurde unweit jener Fundstelle gemacht. Es handelte sich um eine ältere etwa 50jährige Frau, die den besseren Ständen angehört haben muß.

— **Im Herrenbad** in Swinemünde ist Donnerstag mittag der Propst Markwardt aus Bromberg, der Mittwoch erst angekommen war, ertrunken.

— **Gegen die Magdeburger sozialdemokratische „Volksstimme"** ist seitens der Staatsanwaltschaft Strafverfahren eingeleitet worden wegen der von dem Blatte anläßlich der russischen Dumaauflösung gemachten Aeußerung, „Stolypin sei reif für die rächende Bombe." Heute fanden die ersten Vernehmungen statt.

— **Dynamitexplosion.** In Chihuahua (Mexiko) wurden über 30 Arbeiter und einige amerikanische Werkführer durch die Explosion eines mit Dynamit beladenen Wagens getötet.

— **Gegen den Oberzahlmeister** Linse ist wegen Unterschlagung von 7000 Mk. aus der Schiffskasse des Linienschiffs „Weißenburg" Untersuchung eingeleitet worden.

Ein schweres Gewitterunglück ereignete sich in dem Dorfe Bargloh. Auf dem Felde arbeitete der Landmann Jeddebrok und dessen 18jähriger Sohn mit zwei Pferden. Durch einen Blitzstrahl wurden der Sohn und die beiden Pferde sofort getötet und der Vater gelähmt.

— **Hundert Vergiftungen** an einem Tage ist selbst für Madrid, der klassischen Stadt der Lebensmittelverfälschung, etwas viel. Diesmal handelte es sich, wie von dort berichtet wird, um Personen, die durch den Genuß von „Milch" erkrankten, darunter viele unter sehr ernsten Erscheinungen. Es herrscht allgemeine Beunruhigung, um so mehr, als seitens der Behörden so gut wie nichts geschieht, um den skandalösen Mißbräuchen entgegenzutreten.

— **Der großmütige Wirt.** In einer Gastwirtschaft im südlichen Schleswig hatte ein Radfahrer ein Glas Buttermilch getrunken. Als er bezahlen will, sagt der biedere Wirt ganz entrüstet: „Lat'n Se dat doch, dat supn süns unse Schwien!"

Erdbeben in Südamerika.

Noch ist die Katastrophe von San Franzisko mit ihren furchtbaren Einzelheiten in aller Gedächtnis, da meldet der Draht ein neues schreckliches Erdbeben, welches Südamerika heimgesucht und eine — wenn nicht mehrere — blühende Stadt völlig vernichtet hat. Nähere Angaben über die Katastrophe fehlen bis jetzt, so viel steht aber fest, daß sie furchtbar gewesen sein muß und an Heftigkeit dem Erdbeben von San Franzisco nicht nachsteht. Die bis jetzt eingegangenen Telegramme besagen folgendes:

Laut Kabelmeldung ist die Stadt Valparaiso (Chile) durch Erdbeben heimgesucht worden. Viele Personen sind getötet oder verletzt. Jedes Gebäude ist beschädigt. Zahlreiche Feuersbrünste sind in allen Teilen der Stadt ausgebrochen. Die Kabelverbindungen sind zerstört. Nur die Verbindung über Lissabon ist offen.

Die Central South-Americain Telegramm Comp. hat die Verbindung mit Valparaiso wieder hergestellt. Ein von dort hier eingegangenes Telegramm besagt, daß Teile der Stadt die ganze Nacht hindurch brannten, und daß Hunderte von Menschen unter den Trümmern von Häusern begraben sind.

Außer Valparaiso ist auch Mendoza in Argentinien durch Erdbeben heimgesucht worden. Nach mehreren Berichten soll der angerichtete Schaden sowie der Verlust an Menschenleben groß sein. Nach den letzten Nachrichten sind diese Berichte jedoch unbestätigt.

Der Seismograph des Washingtoner Wetterbureaus zeigte in vergangener Nacht von 7 Uhr abends bis Mitternacht ein heftiges entferntes Erdbeben an.

Die Seismographen des Göttinger Geophysikalischen Instituts verzeichneten gestern früh 1 Uhr 22 Min. 43 Sek. mitteleuropäischer Zeit ein Erdbeben in einer Entfernung von über 8000 Kilometer. Aus der Intensität des Bebens ist zu schließen, daß es eine starke zerstörende Wirkung hatte, falls der Herd des Bebens in eine bewohnte Gegend fiel.

Aus Washington wird gemeldet, das Staatsdepartement hat vergeblich versucht, mit den Vertretern in den chilenischen Städten in Verbindung zu treten. Alles deutet auf eine große Störung hin. Milne, der ein seismographisches Institut auf der Insel Wight hat, erklärt, daß seine Instrumente das Erdbeben angezeigt hätten und daß das Erdbeben in Valpareiso der Sankt Franzisko-Katastrophe gleichkommt.

Zu dem Erdbebenunglück wird nach London berichtet: Die verschiedenen Stöße folgten schnell hintereinander. Sie waren begleitet von Feuerausbrüchen und der Panik der Bevölkerung. Die Kabeltelegraphisten flüchteten zur Kabelstrandhütte, kehrten aber bald zurück und meldeten, daß die Unterstadt nicht zerstört und die Gefahr vorüber sei. Der Verlust an Menschenleben scheint groß zu sein. Die meisten britischen Versicherungsgesellschaften sind in Valparaiso interessiert; aber die Höhe der Beträge ist nicht annähernd so groß, wie in San Franzisko. Das Kabel nach Los Andes ist ungefähr 50 Meilen zerstört. Es scheint, daß das Erdbeben im Bezirk von Los Andes und Valparaiso liegt.

* * *

Valparaiso, das „Tal des Paradieses",

wie Schicksalsironie ihm den Namen gab, ist die bedeutendste Hafen- und Handelsstadt des pazifischen Südamerika und die zweite Stadt Chiles, für dessen Hauptstadt Santiago es den Hafenplatz schon seit 1544 bildet. Seine Bedeutung ist indes erst jungen Datums: Noch im Jahre 1820 war es eine schmutzige Kleinstadt von 6000 Einwohnern. Sein Aufblühen datiert erst von dem Augenblick, in dem es dem fremden Handel geöffnet wurde. Von da an machte es eine Entwicklung durch, die man sonst mehr in der Nordhälfte des großen Kontinents gewohnt ist: Im Jahre 1900 zählte die Stadt 136 900 Einwohner, 317 ausländische Schiffe, darunter 306 Dampfer, liefen den guten, mit eisernen Molen und Docks versehenen Hafen an, um Baumwollwaren, Zucker, Maschinen, Eisenwaren und tausenderlei anderes dort abzuladen und sich mit Salpeter, Weizen, Wolle, Leder, Guano oder Kupfer neu zu befrachten.

In dem Bilde der Stadt spiegelt sich ihre Entwicklung wider: Der ältere Teil läuft krumm und winklig die steilen Ausläufer der Kordilleren empor, die hier bis dicht an das Meer herantreten; der größere, moderne Teil, erfüllt mit breiten, geraden Straßen das Stück Ebene, das die Berge südöstlich des Hafens freilassen, und muß jetzt, da die Ebene keinen Platz mehr bietet, mit den neuen öffentlichen Gebäuden und zahlreichen Villen die sanfteren Hänge besiedeln, die rings mit alten Forts den Hafen umkränzen.

Was das Unglück, dessen Größe sich noch nicht übersehen läßt, besonders schmerzlich macht, ist, daß in Valparaiso eine starke deutsche Kolonie sich befindet. Der rege deutsche Handel, vornehmlich in Textilwaren und Zucker, der von einer Reichspostdampferlinie und der Hamburg-Südamerikanischen Paketfahrtgesellschaft hauptsächlich gefördert wird, hat zahlreiche deutsche Kaufleute nach der chilenischen Hafenstadt geführt. Die deutsch-evangelische Erlöserkirche, zwei blühende Schulen und zahlreiche Wohlfahrtseinrichtungen sind Zeugnisse des Geistes, der die deutschen Pioniere im heimtückischen Paradiestale beseelte, die jetzt von dem Unglück schwer mitgetroffen sind.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie [Wolffs Bureau]; H Hirsch'sches Telegraphisches Bureau; ≡ Privatmeldungen.)

Podbielski will nicht gehen.

W **Berlin,** 16. Aug. Zu der Nachricht hiesiger Parteiblätter, der Kaiser habe den Landwirtschaftsminister Podbielski aufgefordert, seine Entlassung einzureichen, ermächtigt der Minister, der auf seinem Gute Dalnin weilt, den „Lokal-Anzeiger", mitzuteilen, daß ihm bis zur Stunde weder von einer solchen Aufforderung Sr. Majestät etwas bekannt sei, noch daß er sein Abschiedsgesuch eingereicht habe.

— **(Die Konferenzen auf Schloß Wilhelmshöhe.)** Der Reichskanzler Fürst von Bülow traf Freitag beim Kaiser in Wilhelmshöhe ein, um über die politische Lage Vortrag zu halten. Den Ergebnissen dieser Reise sieht man in politischen Kreisen mit großer Spannung entgegen, da man, wie wir bereits vor einigen Tagen andeuteten, annimmt, daß in der Audienz wichtige innerpolitische und koloniale Fragen zur Entscheidung kommen dürften. Ueber die Ankunft des Reichskanzlers wird berichtet: Reichskanzler Fürst Bülow ist Freitag früh 8 Uhr auf dem Bahnhof in Kassel eingetroffen, wo er von dem Gesandten Freiherrn von Jenisch erwartet und zum Schloß nach Wilhelmshöhe geleitet wurde. Fürst von Bülow nahm im Schlosse Wohnung. Der Kaiser hatte alsbald eine Konferenz mit seinem ersten Ratgeber und lud ihn zur Frühstückstafel. Der Reichskanzler hatte alsdann eine längere Besprechung mit dem Chef des Zivilkabinetts von Lucanus und empfing den Staatssekretär von Tschirschky und den Chef der Reichskanzlei von Löbell. Vor der Frühstückstafel wurde der Reichskanzler von der Kaiserin in besonderer Audienz empfangen. — Der österreichisch-ungarische Botschafter v. Szögyeny begab sich in Begleitung sämtlicher Herren der Botschaft nach Wilhelmshöhe, um dort infolge der Einladung des Kaisers und der Kaiserin morgen, am Sonnabend, dem Geburtstage des Kaisers Franz Josef, an der Hoftafel teilzunehmen.

H **Nürnberg,** 17. August. Die 20jährige ledige Arbeiterin Therese Ehrensberger wurde unter einer Eisenbahn-Unterführung **erschossen aufgefunden.** Der Tat dringend verdächtig ist der 24jährige Liebhaber des Mädchens Georg Pfaffe, der noch gestern mittag mit dem Mädchen gesehen wurde. Es besteht umsomehr Verdacht, daß P. den Mord begangen hat, weil das Mädchen auf Wunsch der Eltern das Verhältnis lösen wollte.

H **Mailand,** 17. August. Im russischen Pavillon der Ausstellung wurde der **Ausbruch eines Feuers** noch so zeitig entdeckt, daß es gelöscht werden konnte, ohne besonderen Schaden anzurichten. Man vermutet Brandstiftung.

W **Warschau,** 17. Aug. In der Vorstadt Wolowa **explodierte** vor einer Prozession von aus Rojitno zurückkehrenden Pilgern **eine Petarde.** Von einer vorüberreitenden Miliäratteilung wurden Schüsse in der Richtung auf die Prozession abgegeben, wodurch 10 Personen verwundet wurden.

H **Odessa,** 17. Aug. Eine aus 8 Mann bestehende **Räuberbande überfiel einen Eisenbahnbeamten,** der eine Geldsumme forttrug, auf offener Straße und raubten mehrere tausend Rubel. Als die Täter verfolgt wurden, warfen sie mehrere Bomben, die zum Glück nicht explodierten. Dann feuerten sie Revolverschüsse auf ihre Verfolger ab und verwundeten 3 Personen. Einige Räuber wurden schließlich festgenommen, nachdem einer getötet war.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

19. Aug.: Wolkig, teils heiter, ziemlich kühl, meist trocken.
20. Aug.: Wolkig, teils heiter, angenehm warm, strichweise Regen. Gewitter.
21. Aug.: Vielfach heiter, normal, warm bei Wolkenzug.
22. Aug.: Meist heiter und trocken, warm.

Standesamtsnachrichten

aus den Gemeinden Heeren, Methler, Oberaden, Westick, Wassercourl, Weddinghofen.

— Vom 1. bis 31. Juli 1906. —

Vermählte: Bergm. W. Schaumann u. Alma Kettler, Weddinghofen u. Westick. Bergm. F. Wille u. Maria Kiens, Oberaden. Bergm. H. G. Kölling u. Karoline Wegmann, Westick. Bergm. H. F. Krüger u. Anna Hedwig Rohloff, Methler u. Westick.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Bergm. H. Wesemann, Westick. Bergm. F. Wulf, Methler. Landwirt F. Kaffsack, Oberaden. Ackerer F. Bösehage, Oberaden. Bergm. H. Hugo, Wassercourl. Kolonieaufseher H. Westeppe, Methler. Gastwirt W. Lunke, Methler. Bergm. F. Schulte, Methler. Bergm. H. Burberg, Oberaden. Bergm. A. Erdmann, Oberaden. Bergm. J. Olschewski, Westick. Dachdecker F. Wittger, Methler. Bergm. D. Extenbrink, Methler. Bergm. F. Tiefenbach, Westick. Bergm. F. Drewes, Westick. Bergm. O. Hugo, Methler. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergm. W. Pöttger, Methler. Bergm. A. Sehl, Westick. Flaschenbierhändler H. Suttrop, Wassercourl. Berginv. W. Oberhage, Oberaden. Bergm. A. Schißkowski, Westick. Bergm. H. Koch, Oberaden. Berginv. A. Stet, Niederaden. Bergm. A. Helmig, Oberaden. Schneidermstr. K. Stoltefuß, Westick. Bergm. W. Kampmann, Weddinghofen. Bergm. R. Fechner, Westick. Maschinenwärter F. Lewe, Methler. Bergm. A. Dresch, Methler.

Gestorben: Else Pöttger, Methler 17 Std. Pauline Barks, Oberaden 4 J 7 M 19 T. Bergm. J. Falinski, Westick 49 J 10 M 5 T. Wwe. W. Görshoff, Henriette geb. Kleibauer, Oberaden 70 J 3 M 25 T. Pauline Berz, Wassercourl 2 J 6 M 5 T. Frieda Lerbs, Niederaden 9 M. Ehefrau Maria Bulpius geb. Huhndorf, Westick 42 J 11 M 8 T.

Gestern nachmittag 5½ Uhr entschlief sanft unser liebes Söhnchen

Erich

im zarten Alter von 3 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Wilh. Geldmacher u. Frau.

Kamen, den 17. August 1906. 916!

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3½ Uhr statt.

Große Auswahl! **Billige Preise!**

Größtes Lager in
allen Sorten Särgen
prima Arbeit
in jeder Länge, in Metall-, Eichen-, Buchen-, Tannen- 2c. 2c. Holz,
sowie sämtlichen Artikeln zur inneren und äußeren Sargausstattung.

Größtes Lager in
Blatt-, Moos-, Perl- und Metall-Kränzen.
Blumen, Blättern und Schleifen.

Frische Kränze
nur auf Bestellung.

Auf Särge, Leichenwäsche u. Kränze habe ich bedeutende Preisermäßigung eintreten lassen.

Ludwig Knieper, Schreinermeister,
Kamen, Nordstraße No. 7. 189

NB. Bitte auf Namen und Nummer zu achten!

Evang. Arbeiter-Verein
KAMEN.

Sonntag den 19. August
Ausflug
nach der Schützenheide.
Daselbst:
Kinderbelustigung.
Versammlung bei dem Wirt Herrn **Fr. Biermann**, Nordstraße. — Abmarsch punkt ½4 Uhr nachmittags.
913! **Der Vorstand.**

Viehseuchen.

Erloschen: Rotlaufseuche unter dem Schweine-Bestande des Bergmanns **Aug. Behlow** zu **Kamen,** Stadt Kamen, Kreis Hamm.

Kamen, den 14. August 1906.

Die Polizei-Verwaltung:
v. Basse.

= Grosse =
Jubiläums-Lotterie
Ziehung 6. Oktober.
Bar Geld
In Kamen: C. Holtmann, J. Gude.
sofort für sämtl. Gew. mit 90%
3918 Gew. zus. i. W.
M. 80,000
1. Haupt-Gew. M. 20,000
2. Haupt-Gew. M. 10,000
3. Haupt-Gew. M. 5,000
3915 Gew. zusammen M. 45,000
Lose à 1 M. {11 Lose 10 M., Porto u. Liste 30 ₰ extra
empfiehlt das General-Debit
J. Stürmer, Strassburg i. Els.,
686 Langstr. 107. *5865

Turn- Verein
zu KAMEN.

Interessenten-
Versammlung
am **Mittwoch d. 22. Aug. cr., 9 Uhr abends,**
bei Herrn F. Jordan: 914t
Tages-Ordnung:
Auslosung von Schuldscheinen.
Kamen. **Der Turnrat.**

Männer-Gesangverein
„Auguste Viktoria"
KAMEN.

Sonntag den 19. August:
Ausflug
nach Nordbögge
(Böckmann).
Antreten mittags 1 Uhr, Bahnhof.
Hierzu werden die aktiven u. passiven Mitglieder mit ihrer Familie freundlichst eingeladen.
909! **Der Vorstand.**

Dauerhafte und **sauber gearbeitete**
Särge
sowie sämtliche Leichenwäsche u. Kränze
hält stets auf Lager 183
W. Hillmann, Westentor.

Fr. Frieling,
Kamen
empfiehlt in größter Auswahl
Fahrräder.
Nur erstklassige Fabrikate.
Feinste Ausführung.
Leichtester Gang. *
Denkbar günst. Preise.
Bei Barzahlung höchster Rabatt.
Sämtl. Ersatz- u. Zubehörteile in unerreichter Auswahl.
Acetylen-Laternen u. Pneumatiks
= äußerst billig. =
Reparaturen an Rädern
prompt u. gut. 732!

Verlobten
schafft das **schönste** u. **modernste** Heim die **Möbelfabrik** 300
A. W. Hüllen, Dortmund
200 Musterzimmer.
Katalog für kompl. Aussteuern u. einz. Zimmer grat. u. frank. Bei Einzelmöbeln näh. Ang. erb.

Junggesellen-Klub
„Fidel und Heiter"
Oberaden.

Am Sonntag d. 19. d. M. morgens 8 Uhr,
im Vereinslokale:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verteilung der Rollen zum Theaterspielen.
4. Verschiedenes.

915t **Der Vorstand.**

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,
Inhaber: Peter Gross.
CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung,
Steinhauerei,
Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: **Marmor, Terrazzo, Cementbeton und Asphalt-Arbeiten jeder Art.**
Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 182



C. Holtmann, Kamen,
Bahnhofstr. 58.
Spezial-Geschäft
für
Einrahmungen.
Staubdicht — aller Art — billig.
Eigene Werkstätte.

Technikum Lemgo i. L.
Bau-, Maschinenbau-, Ziegler-, Steinmetz-, Heizerschule.
Satzungen kostenfrei. Beginn 30 Okt. D. Ferienkurse Abkürz. der Studien. Ing.-Dipl. 912!

Fr. Matthiä
KAMEN,
Weststraße 10.
Buch- und Papierhandlung, Bureau-Artikel, Galanterie- und Lederwaren.
Buchbinderei.

Spezialität:
Bilder-Einrahmungen
unter Garantie für absol. Staubsicherheit.
Größte Auswahl:
Bilder, Bilderleisten u. Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung.
Billigste Preise.
239

Spitzen
werden chemisch gereinigt und gewaschen. 646
Färberei Galluschke,
Waschanstalt,
Weststraße 88.

Mobiliarverkauf
Südkamen!
Donnerstag den 23. d. Mts., morg. 9 Uhr beginnend, will der Herr Wirt **C. Korte** in Südkamen wegen bereits stattgefundener Wirtschaftsaufgabe und umzugshalber von dort folgende, ihm überflüssig gewordene Gegenstände, als:
2 Küchenschränke, 1 Küchenregal, 1 Waschkonsole, 4 Tische, 1 lange Bank, 24 Stühle, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 desgl. mit Bohlen, 2 Futterkisten, 1 Handwagen und 1 Schiebkarren, ferner 1 Dezimalwage mit Gewichten, diverse Haus- u. Küchengeräte, einige Garten- u. Feldgeräte und mehrere andere Sachen
an seiner früheren Wohnung, jetzt Wirtschaft Klodtmann dortselbst Unnaer Chaussee, durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.
Kamen.
Reinhard, Gerdts,
911! Aukt.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
Sonntag den 19. August cr.
8 Uhr: Frühgottesdienst. Pastor Bertelsmann.
Morg. 10 Uhr: Haupt-Gottesdienst. Pastor Voigts.
Nachm. 2 Uhr: Jugendgottesdienst. Pastor Voigts.

Evangelisch-lutherische Kirche
Sonntag den 19. August cr.
Vorm. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Geibel.

Ev. Gottesdienst in **Rünthe**
Sonntag den 19. August, vormittags 9 Uhr.

Vereine und Versammlungen.
(Gemeindehaus der größ. Gemeinde.)
Männer- u. Jünglingsverein
Sonntag 8½ Uhr: Versammlung.
Donnerstag 8½ Uhr: Posaunenstunde.
Freitag 9 Uhr: Bibelbesprechstunde.
Jungfrauen-Verein.
Sonntag 4 Uhr: Versammlung.
Missions-Frauen-Verein.
Montag 8 Uhr: Versammlung.
Blau-Kreuz-Verein.
Sonntag 2½ Uhr: Fahrt nach Hamm zum Feste des Brudervereins.
Dienstag 8¼ Uhr: Bibelbesprechstunde.
Freitag 8¼ Uhr: Gebetsstunde.
Evangel. Vereinshaus für Stadtmission. (Ostenfeldmark 44.)
Sonntag 5½ Uhr: Gesangstunde. (Gemischter Chor).
Sonntag 7 Uhr: Bibelstunde.
Montag 8 Uhr: Bibelbesprechstunde.
Donnerstag 8 Uhr: Gebetsstunde.
Versammlungen in Overberge.
Sonntag 2 Uhr: Kindergottesdienst in der neuen Schule.
Sonntag 5½ Uhr: Versammlung bei Kötter Bürger.
Donnerstag 7 Uhr: Bibelstunde in der neuen Schule. Thema: „Das Werk des heil. Geistes" (3. Artikel).

Wendelsteiner Haeusners Brennessel-Spiritus
Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50
ist ein reines Naturprodukt von Brennessel-Blüten und -Blättern. Ein Haarwasser, das viel intensivere Wirkung hat gegen
Haarausfall, Haarfraß, Haarspalte, Kahlköpfigkeit,
als die bekannten, nur aus der Wurzel hergestellten. Man kaufe nie offenes Haarwasser, sondern nur Originalflaschen mit dem geschützten und allein ächten Bild und Wort **‚Brennessel'** und **‚Wendelsteiner Kircherl'.**
Nur ächt mit Brennessel.
Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Friseurgeschäften oder **Carl Hunnius, München.** i m4871
Depot: In **Kamen:** Drogerie **Hch. Jacobi.** *184



Spazierstöcke
Tornister (nur echt Leder)
Kragen- und Manschettenknöpfe
Portemonnaies
Kämme
Kleider- und Kopfbürsten
Taschenmesser u.
Taschenspiegel
Mundharmonikas
Leinen- und Papierwäsche
Glace-Handschuhe
für Herren. 8189
Fr. Kosanetzky.

Wasche mit
LUHNS
wäscht am besten
466 3123

Ein Lehrmädchen
zum Kleidermachen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. *902

Von der Reise zurück!
Dr. Lomm,
Specialarzt für Nerven- und Gemütsleiden. 886
Dortmund, Betenstr. 7.

Eln wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung. 157



Gewinnbringend
für jede Hausfrau!
ist das Sammeln von leeren Packungen von **Vormbaum's** Waschpulver
EUREKA.
Prospekte t391
in allen besseren Kolonialwaren- und Drogenhandlungen gratis.

Althandlung.
Getragene, gut erhaltene
Damen-, Herren- und Kindergarderobe, Schuhe, Betten, Herde, Oefen, Uhren, Fahrräder
kauft stets zu hohen Preisen
Frau Hardegen,
Kamen, Oststraße 25.
(Postkarte genügt.) 871

Schwerhörige und Taube
können in kurzer Zeit von ihrem Leiden durch unsere neue Behandlungsweise befreit werden. Jeder kann sich mit geringen Kosten selbst behandeln. Ohrensausen sofort beseitigt. Wir haben schon viele Patienten geheilt, selbst solche, die von Kindheit an taub waren. — Taubstumme jedoch ausgeschlossen. Senden Sie uns eine genaue Beschreibung Ihres Leidens und wir werden Ihnen kostenfrei mitteilen, auf welche Weise Sie geheilt werden können. Schreiben Sie an die
Ohrenklinik
von H. Bieneck,
318 Mott Avenue, New-York
Amerika. !910

Ungeziefer im Kopfhaar entfernt die ächte !530
Parasiten-Seife
„Loreley",
von Hahn & Hasselbach, Dresden, absolut gefahrlos à Stck. **50 ₰**
In Kamen: Adler-Apotheke.

Porzellan- und Steingutwaren
zu billigsten Preisen
empfiehlt
J. Brombach,
Kamen.

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der **Weidhaas'schen Kurmethode** bei, auf welchen wir noch besonders aufmerksam machen. Selbe basiert im Grunde nur auf einem Faktor, der leider im Leben so wenig zu Worte kommt, der Vernunft. Diejenigen, die es angeht, sollten nicht versäumen, sich mit dem **Kurinstitut „Spiro-Spero" (Paul Weidhaas) in Niederlößnitz bei Dresden** in Verbindung zu setzen.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 99. **Sonnabend den 18. August 1906.** **34. Jahrgang.**

Zweites Blatt.

Deutschland.

— **Zur Feier** der goldenen Hochzeit des badischen Großherzoges am 20. September werden der Kaiser, die Kaiserin, das kronprinzliche Paar und zahlreiche andere Fürstlichkeiten in Karlsruhe erwartet. Dort begeht auch an demselben Tage die Tochter des Großherzogpaares mit ihrem Gemahl, das schwedische Kronprinzenpaar, das Fest der silbernen Hochzeit.

— **Ueber die bevorstehende Einführung** eines neuen Exerzierreglements für die Feldartillerie schreibt die „Neue mil.-pol. Korr.":

Bei den diesjährigen großen Herbstübungen wird die deutsche Feldartillerie einigermaßen zweifelhaft seien können, ob sie die Grundsätze ihres bisherigen Reglements für ihre taktische Verwendung noch sämtlich als maßgebend betrachten, oder die Fingerzeige, die das neue Exerzierreglement für die Infanterie auch für die Gefechtstätigkeit der Feldartillerie enthält, als für die Waffe geltend ansehen soll. Es ergeben sich in den beiden Reglements nach dieser Richtung hin nicht unwesentliche Verschiedenheiten. Man darf daher wohl schließen, daß in absehbarer Zeit eine schon durch das Rohrrücklaufgeschütz gebotene Neubearbeitung des Reglements für die Feldartillerie in die Hand der Truppen gelangen wird. Im Gegensatz zu dem bisherigen Reglement, das einen Masseneinsatz der zur Stelle befindlichen Artillerie zur Erzielung einer Massenwirkung von vornherein verlangt, findet sich im neuen Infanterie-Reglement der Hinweis, daß in größeren Verbänden auch ein Teil der Artillerie zunächst in Reserve gehalten werden kann. Das würde etwas an die französische Bereitstellung — aufgeprotzt, gedeckt gegen Sicht oder abgeprotzt, gedeckt gegen Sicht in der Feuerstellung — erinnern, wenn nicht von größeren Verbänden die Rede wäre. Das neue Exerzier-Reglement betont mit Recht nachdrücklich die Notwendigkeit innigen Zusammenwirkens von Infanterie und Artillerie auf den Gefechtszweck hin. „Die Tätigkeit der Infanterie und Artillerie während des Gefechts ist weder zeitlich noch räumlich zu trennen, sondern fließt ineinander über. Die Infanterie sichert die Artillerie beim Eintritt in den Kampf, der dann von beiden Waffen gemeinsam weitergeführt wird." Dagegen ist nicht mehr, wie in dem bisherigen Reglement, beim Angriff auf eine voll besetzte Verteidigungsstellung die artilleristische Feuerüberlegenheit als unabweisbare Vorbedingung des Erfolges bezeichnet. Es heißt vielmehr: „Wenn die vorgängige artilleristische Ueberlegenheit auch anzustreben ist, so darf die Durchführung des Infanterieangriffs doch nicht lediglich davon abhängig gemacht werden. Ausschlaggebend bleibt die Gesamtlage". Was das Reglement für die Feldartillerie bisher — und zwar als erstes aller Reglements — nur in dem Abschnitt „Angriff auf befestigte Feldstellungen" enthielt das findet sich jetzt im neuen Infanterie-Reglement für alle Angriffe, daß nämlich die Infanterie durch Vorgehen während des beiderseitigen Geschützkampfes den Gegner veranlassen soll, seine Truppen zu zeigen und der Wirkung des Artilleriefeuers auszusetzen. Ein Unterschied gegen das bisherige Reglement für die Feldartillerie liegt auch in dem, was über Feuereröffnung beim Begegnungsgefecht und beim Angriff auf einen zur Verteidigung entwickelten Gegner gesagt ist. Schärfer betont ist, ferner, daß die Artillerie das Gerippe des Kampfes bildet, daß von ihrer Stellung meist die Gruppierung der übrigen Streitkräfte abhängt, der Führer daher die Wahl der Artilleriestellung sich vorbehalten und dem Artilleriekommandeur höchstens beratende Mitwirkung einräumen muß. Trotz der gesteigenen Waffenwirkung wird das Begleiten des Infanteriekampfes durch einzelne Batterien — denen die Schilde in solchen Nahstellungen ja zweifellos auch höheren Schutz verleihen — wegen der moralischen Wirkung und zum Verhüten von Rückschlägen empfohlen.

Ausland.

England.

— **Die Veruntreuungen** im britischen Kolonialdienst scheinen tatsächlich ernsterer Natur zu sein. Nach der „Köln. Ztg." ist am Sonntag der Bericht der vom Richter Farwell geleiteten Untersuchungskommission über die Armeelieferungen für Südwestafrika ausgegeben worden. In einer allgemeinen Bemerkung heißt es, daß Zeit und Umstände den Gang der Untersuchung ungünstig beeinflußt haben; es sind seit dem Krieg viele Personalveränderungen und Sterbefälle von Personen eingetreten, die Auskunft hätten geben können, und die Zeugnisse wurden nicht freiwillig gegeben, die Lieferanten hatten Zeit, die Spuren ihrer bedenklichen Handlungen zu verwischen, und die Beamten des Kriegsministeriums suchten die Nachforschungen zu erschweren. Es ergab sich auch, daß viele von den gesuchten Aktenstücken fehlten. Es läßt sich jetzt ermessen, daß in 22 Monaten nach dem Friedensschluß auf den Lieferungsverträgen ein Betrag von 15 bis 25 Millionen Mark vergeudet worden sind, abgesehen von den normalen Verlusten durch Abnutzung oder Verderben von den Bekleidungsstücken und Waren, wofür auch 15 Millionen Mark angenommen werden.

Türkei.

— **Der Sultan** soll vollkommen wiederhergestellt sein, so hat die Pforte an alle türkischen diplomatischen Missionen berichtet. Dem widersprechen Privatmeldungen aus Konstantinopel. Der dortige deutsche Botschafter unterbricht dem „Lok.-Anz." zufolge, in Anbetracht der Verhältnisse seinen Urlaub und kehrt am heutigen Donnerstag nach Konstantinopel zurück. Der Urlaubsantritt des englischen Botschafters ist auf unbestimmte Zeit verschoben. Die türkische Zensurbehörde treffe neuerdings Maßnahmen, aus denen auf einen großen Ernst der Situation geschlossen wird. Wie „Die Post" entgegen anderen Meldungen wissen will, besteht das Leiden des Sultans in Magenkrebs.

Kolonien.

— **Ueber die Lage in Deutsch-Ostafrika** meldet Major Johannes, nach einem Telegramm des Gouvernements aus Dar es Salam vom 15. August, daß in Upangwa (Landschaft im Nordosten des Nyassa-Sees) nur ein Kleinkrieg zu erwarten und daß kein Grund zu Befürchtungen vorhanden sei; er beläßt dort demnach den Hauptmann v. Kleist und kehrt selbst nach Dar es Salam zurück. Hauptmann v. Schönberg meldet neue Ansammlungen von Aufständigen am Muhesi und Lihowera südwestlich von Liwale. Rückkehrende Offiziere haben die Vermutung ausgesprochen, daß der Kleinkrieg im Süden des Schutzgebietes noch ein Jahr dauern könne.

Jeder Abonnent der „Kamener Zeitung" hat, den Bestimmungen entsprechend, Anspruch auf die kostenlose Unfall-Unterstützung von **300 Mark.**

Mannigfaltiges.

— **Vom neuen Kaiserschloß** in Posen, das in 3 Jahren fertig sein dürfte, weiß das „Berl. Tgbl." jetzt nähere Einzelheiten zu melden. Danach gruppieren sich die Bauten um zwei innere Höfe. Den größeren schließen die Wohn-, den kleineren die Prunkräume ein. Vor der Hauptseite nach dem Berliner Tor zu springen die Kapelle, die das Untergeschoß eines über 70 Meter hohen Turmes bildet, an der einen, der Festsaal an der anderen Seite etwa 35 Meter vor. Im ersten Obergeschoß befinden sich die Zimmerfluchten für die kaiserliche, im zweiten Obergeschoß die für das kronprinzliche Paar. Der 600 Geviertmeter große Festsaal geht durch zwei Geschosse. Der Entwurf des Ganzen stammt vom Geh. Baurat Schwechten-Berlin. Der ganze Bau ist auf Wunsch des Kaisers in romanischem Stile gehalten. Im Erdgeschoß besteht die Außenseite aus granitenem Poligonmauerwerk, mächtigen Findlingsblöcken der Provinz Posen, im übrigen aus Quadern. Die Türme sind niedrig und wehrhaft gedacht. Das Ganze wird, soweit es sich nach den Abbildungen beurteilen läßt, etwas schwer und düster wirken.

— **Der Aufbau von San Francisco** geht dem amerikanischen Kriegsminister zu langsam. Er hat besonderen Bericht vom Kommandanten der Erdbebenstätte, General Greely eingefordert. Alle verfügbaren Arbeiter sind an Bauten von Geschäftshäusern beschäftigt, und die Unterbringung der Einwohner ist als Nebensache behandelt worden. Infolge des Mangels genügender Handwerker für Häuserbauten müssen 50 000 Menschen noch für unabsehbare Zeit in Zelten schlafen, und die damit verbundenen gesundheitlichen Nachteile veranlassen die Besorgnis von Seuchen.

— **Die Lebensdauer der Insel Helgoland.** Der „Kreuzzeitung" wird geschrieben: Den vielen irrigen Nachrichten gegenüber über die Zerstörungen an der „Düne" von Helgoland möchte ein Sachverständiger, der über jahrzehnlange Beobachtungen verfügt, feststellen, daß der gesamte Verlust, den die Düne durch die Stürme des letzten Winters erlitten hat, sich insgesamt auf 4000 Kubikmeter beläuft. Nur die Nordbake der Düne hat einige Meter zurückgesetzt werden müssen. Dagegen nimmt die Düne am Südende sehr viel mehr zu, als sie am Nordende verliert. Das Südende ist jetzt aber 1 Kilometer lang. Je nach den Strömungen und Windrichtungen wird es hin und her bewegt, ähnlich wie die „wandernden Dünen" in Ostpreußen, — aber im allgemeinen wächst es stetig in der Richtung nach Südosten. Was die voraussichtliche „Lebensdauer" der eigentlichen Insel Helgoland betrifft, so schätzen die Sachverständigen diese noch auf etwa zweitausend Jahre! Die Zerstörungen an der Insel und der Düne waren diesmal so geringfügig, daß der Kaiser, als er vor einigen Wochen vor Helgoland lag, nach Entgegennahme der Berichte es nicht für notwendig erachtete, sie in Augenschein zu nehmen.

— **Eine glänzende Leistung,** die man wohl als einzig dastehend bezeichnen kann, hat eine Abteilung der 2. Kompagnie des 22. Alpenjäger-Regiments zu verzeichnen. Sie brach nämlich, 2 Hauptmänner, 5 Leutnants, 5 Unteroffiziere, 6 Korporäle, 37 Mann und 2 Aerzte stark, am Sonntag um 5 Uhr abends auf, um den Mont-Blanc zu erklimmen. Von dem Dorfe Nonches an der Aiguille de Gouter stiegen sie unter der Leitung des Alpenführers Charlet beim prächtigsten Wetter auf und erreichten ohne Unfall über die Hütte der Grands-Mulets, die Avallanche du Midi, den Gletscher von Toccona, die Petites-Montees, die Trois-Plateaus, den Murde-la-Cote um 1 Uhr Montag nachmittags das Observatorium Janssen, von wo sie dann nach einem kurzen Aufenthalte abstiegen, um unversehrt und ohne jeden Zwischenfall nach ihrer Garnison zurückzukehren. Natürlich waren die Leute zu diesem Zwecke vorher gründlich eingeübt worden, was den Wert ihrer Leistung aber nicht herabmindert.

— **Der amerikanische Humorist MarkTwain** wurde von einer 17jährigen Schönheit gebeten, etwas in ihr Stammbuch zu schreiben. „Mit Vergnügen. Aber was soll es sein?" fragte er. „Irgend etwas," antwortete das Mädchen. „Natürlich aber muß es etwas sein, was ich meiner Mutter zeigen kann." Darauf durchblätterte Mark Twain das Stammbuch und entdeckte darin die alten sentimentalen, gefühlvollen Aussprüche und schrieb darauf die erschütternden Worte nieder: „Sage nie eine Lüge". Er zeichnete seinen Namen und schlug das Buch zu. Aber sofort nahm er wieder die Feder in die Hand und fügte hinzu als Postskriptum: „Außer im Falle du in Uebung bleiben willst."

— **Ueberfall auf einen rumänischen Postzug.** Wie dem „Lok.-A." aus Bukarest gemeldet wird, drangen vor der Station Vintileanka mehrere Personen in den Postwagen eines Schnellzuges ein, gaben mehrere Revolverschüsse auf den Beamten ab und versuchten die Geldsendungen zu rauben. Der Beamte lebte noch, bis der Zug in Buzen eintraf, wo er seinen Wunden erlag. Den Räubern gelang es zu entfliehen, nur einer soll bei dem Sprung aus dem Zug überfahren worden sein.

— **Eine Tollwutstation,** die die Berliner ergänzen soll, ist in Breslau errichtet worden. Die Breslauer Station ist nach dem Muster der Berliner eingerichtet.

— **Großfeuer** ist am Mittwoch früh in der Zuckerfabrik in Munster bei Cannstatt infolge Kurzschlusses ausgebrochen. Das Feuer griff so rasch um sich, daß das ganze Anwesen in Flammen stand. Zwei Arbeiter sind tot, eine Anzahl anderer, man spricht von 23, wird vermißt.

— **Ein hübsches Stückchen von Bettlerfrechheit** berichtet der „Niederschles. Anz." aus Alt-Tschau. Nahm dort dieser Tage ein Schwindler die Mildtätigkeit der Leute in Anspruch. Eine Schiefertafel, auf die er als „Taubstummer" sein Anliegen schrieb, diente dabei als gegenseitiges Verständigungsmittle, bis der „Unglückliche" an eine Frau geriet, die seine Hieroglyphen nicht gleich auf den ersten Blick zu entziffern vermochte. „Sind Sie verrückt, oder können Sie nicht lesen?!" brüllte er die ob der unvermuteten Gesprächigkeit des Taubstummen völlig Verdutzte plötzlich an, sprachs und verschwand. — Leider hat man den Schwindler entwischen lassen.

— **Der „gemütliche Alex",** ein Dessauer Kneipwirt, erläßt in einem dortigen Blatte folgende originelle Bekanntmachung: „Da mir das lange wartende, lichtverbrennende, geldzusetzende, schuldenmachende, nächtlichalleinsitzende Kneiperleben nicht mehr gefällt, schließe ich um zehn Uhr. Bis dahin flotte Bedienung."

— **Durch eine Wiegenschleife erdrosselt.** Wie aus Genthin gemeldet wird, ist ein 1½ Jahr altes Kind auf eigenartige Weise in der Wiege ums Leben gekommen. In Abwesenheit der Mutter steckte es den Kopf in eine an der Wiege angebrachte Schleife, die sich dann so fest um den Hals des Kindes legte, daß es erstickte.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.
Druck und Verlag von C. May in Hörde.
Fernsprecher der Kamener Zeitung Nr. 14, Kamen.

Westfalen und Rheinland.

? **Paderborn,** 17. August. **Eine unangenehme Ueberraschung** erfuhr ein Dienstmädchen in der Wilhelmstraße, das in den Keller geschickt worden war, um Kohlen zu holen. Mitten zwischen den Kohlen lag eine zusammengerollte — Riesenschlange. Das sechs Meter lange Ungeheuer war bei Nacht aus einer Tierbude auf dem Liborimarkte entwichen und hatte in dem Keller Unterschlupf gefunden. Man holte die Polizei und mit Hülfe mehrerer Nachbarn gelang es das unheimliche Geschöpf, ohne daß es Schaden anrichtete, in einen Kasten hineinzubugsieren. Die Schlange befindet sich jetzt in „polizeilichen Gewahrsam" und harrt dort der Abholung durch ihren Eigentümer.

?(**Solingen,** 17. Aug. **Die vom Unwetter** heimgesuchten Unglücksstellen sehen eine Völkerwanderung, wie sie hier noch nie zu verzeichnen war, auch die elektrischen Straßen- und Kleinbahnen und ganz besonders auch die Staatsbahnen brachten viele tausende von Neugierigen aus ganz Rheinland nach Solingen. Auf der Stadtbahnstrecke Neumarkt-Krahenhöhe, die zu den Unglücksplätzen Dorperhof, Schaberg und Müngsten führt, wurden allein annähernd 80 000 Personen befördert; die Zahl der Besucher der Unglücksstellen ist mit 60 000 eher zu niedrig als zu hoch angegeben. — Der durch das Unwetter angerichtete Schaden läßt sich noch immer nicht überblicken; er ist ganz enorm und für die Bewohner der heimgesuchten Ortschaften um so empfindlicher, als die Unglücklichen alle kleinere Landwirte, Geschäftsleute und Hausindustrielle sind. Von der Gewalt des Orkans zeugen noch folgende Vorfälle: das Stationsgebäude zu Schaberg wurde nicht nur vollständig emporgehoben, sondern vom Sturm über 400 Meter fortgeschleudert. Genau so erging es dem eisernen Feuerwehrgerätehaus zu Dorperhof, das mit seinem Inhalte eine längere Strecke vom Sturm fortgetragen wurde. Eiserne Laternenpfähle sind in der Mitte durchgebrochen. Die schwerverletzten Personen befinden sich sämtlich, bis auf eine, auf dem Wege der Besserung; es ist jedoch Hoffnung vorhanden, daß auch die eine Person, ein Reisender aus Düsseldorf, mit dem Leben davonkommt und das Unwetter kein weiteres Menschenleben als das des totgebliebenen 13jährigen Schulknaben Grah fordert. Die städtische Kommission zur Abschätzung des Schadens beginnt heute mit ihrer Arbeit. — Der gewaltige Andrang des Publikums zu den Unglücksstätten wurde von der Polizei Mittwoch in praktischer Weise zugunsten der Verunglückten ausgenutzt. An allen Zugängen zu der Unglücksstätte standen mehrere Beamte mit Sammelbüchsen und diese Einrichtung fand den Beifall aller Besucher. Niemand wurde zum Geben aufgefordert, sondern jeder gab nach eigenem Können. Zahlreiche Goldstücke wurden von den Fremden geopfert, auch fand sich unter den Gaben ein 50-Frcs.-Schein eines Franzosen. Wie groß der gesammelte Betrag ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Sack, in welchem das Geld zum Rathaus gebracht wurde, wog jedoch über einen Zentner.

?(**Geisenheim,** 17. Aug. **(Giftmischerin verhaftet.)** Eine hier bei einem Kaufmann bedienstete Haushälterin, Witwe Strohdecker geb. Herzweg aus Frankfurt-Main, wurde unter dem dringenden Verdacht des Giftmordversuchs, begangen an ihrem verstorbenen Ehemann, verhaftet.

?(**Herdorf,** 17. Aug. **Durch die Unvorsichtigkeit** jüngerer Bergleute der Frühschicht geriet die Holzzimmerung der Förderstrecke auf Grube Bollenbach in Brand. Als die Nachmittagsschicht einfuhr, zwang dichter Rauch und Gasgeruch die Belegschaft zur schleunigen Flucht. Die Erzförderung wurde sofort eingestellt und die gesamte Belegschaft zutage gefördert, weil zu befürchten stand, daß eine Dynamitexplosion stattfinden könne. Während der Abdämmungsarbeiten wurden mehrere Bergleute besinnungslos zutage gefördert, sodaß die Arbeiten unterbrochen werden mußten und erst spät nachmittags wieder aufgenommen werden konnten. Nach 24stündiger Tätigkeit gelang es, den Brand zu löschen.

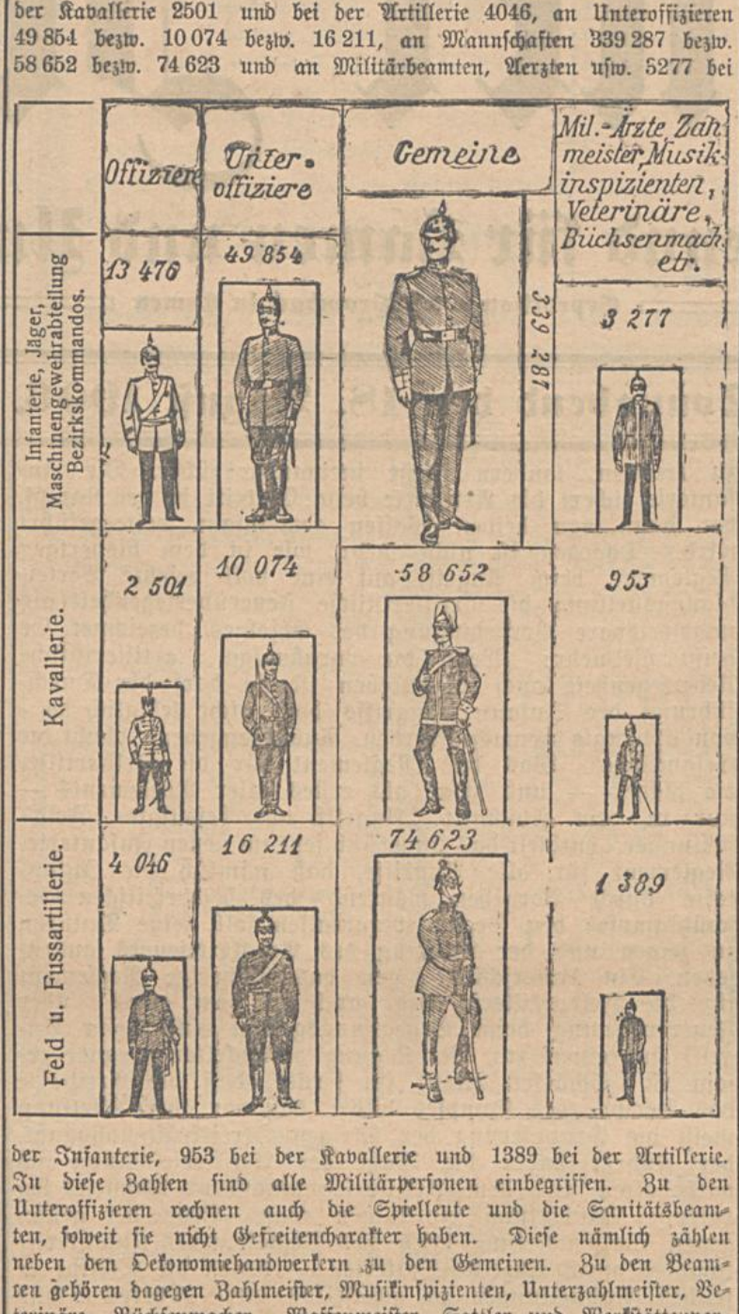
?(**Mainz,** 17. Aug. **Ein eigentümliches Spitzbubenversteck** hat man hier aufgefunden. Als am Sonntag Vormittag zwei Feldschützen eine Streife durch das Glacis unternahmen, hörte plötzlich einer derselben in der Nähe des Fort Karl oberhalb der Anlagen ein eigentümliches Geräusch, das aus der Erde zu kommen schien. Die Schützen verhielten sich stille und hörten dann weitere menschliche Stimmen, die anscheinend von 3 Personen herrührten. Alsbald bewegte sich am Boden ein Reisighaufen und ein menschlicher Kopf ragte aus demselben hervor. Als dieser der Schützen ansichtig wurde, verschwand er sofort wieder in die Tiefe. Die Feldschützen eilten dann herbei und räumten den Reisighaufen hinweg, wobei sie auf eine Oeffnung in der Erde stießen, die anscheinend nach einem unterirdischen Gange, einem sogen. Minengang, in das Fort Karl führte. Von den Wahrnehmungen wurde sowohl die Polizei als auch die Militärbehörde sofort in Kenntnis gesetzt. Drei Soldaten der nahen Wache wurden requiriert und diese mit Schutzleuten besetzten die ganze Gegend und auch die Oeffnung in der Erde, die durch eine frühere Sprengung durch Pioniere entstanden war. Dieselbe war künstlich mit Reisig verdeckt gewesen, um den Eingäng zu den unterirdischen Gängen zu verschließen. Unter der Führung eines Militärbeamten fand daraufhin eine Durchsuchung der unter der Erde hinziehenden Gänge statt, um wenigstens diejenigen aufzufinden, welche von den Feldschützen wahrgenommen wurden. Die unterirdischen Gänge, die sich hunderte von Metern unter der Erde hinziehen und eine Anzahl Forts und die Zitadelle mit einander verbinden, konnten nicht alle abgesucht werden, aber es konnte auch niemand aufgefunden werden; trotzdem wurden die Eindrücke von Fußspuren entdeckt und au ch sonst Wahrnehmungen gemacht, die darauf deuteten, daß sich in den unterirdischen Gängen Menschen aufhalten. In einem der Gänge stand ganz frisch geschrieben: „Diebstahl, Einbruch, Zuchthaus." Eine noch gründlichere Durchsuchung dieser Schlupfwinkel soll demnächst vorgenommen werden.

?(**Frankfurt** (Main), 17. Aug. **Eine niedliche Hundegeschichte** wird der „Frkf. Ztg." vom Oberrhein erzählt. Bei der Talfahrt eines Schiffszuges stürzte in der Nähe von Sasbach, als der Schlepper gerade bei der malerisch im Walde gelegenen Ruine Limburg vorbeifuhr, ein braver Schnauzer von dem Lastkahn „Konkordia" in den Rhein. Da man ihm vom Schiff aus wegen der raschen Fahrt keine Hilfe bringen konnte, schwamm er tapfer dem Ufer zu, das er auch glücklich erreichte. Statt nun hinter den Schiffen herzulaufen, blieb der Schnauzer ruhig in der Waldeseinsamkeit zurück. Erfahrungsgemäß „kombinierte" er, daß nächstens wieder ein Schiffszug kommen werde, und sein Hundeverstand hatte ihn nicht getäuscht. Als am folgenden Tage ein neuer Schiffszug bergwärts fuhr, begrüßte Schnauzi ihn schon von weitem mit Freudengebell und Luftsprüngen. Mehrmals versuchte er, sich in den Strom zu stürzen, um schwimmend das Schiff zu erreichen. Die Schiffer, gerührt ob dieser Hundetreue, stoppten, eine Schaluppe wurde ausgesetzt und Schnauzi zu seiner großen Freude auf die „Julie" herüber geholt, wo er sich alsbald heimisch fühlte. Der Schleppzug setzte hierauf seine Fahrt fort.

?(**Heidelberg,** 17. Aug. **Bei einem Zusammenstoß zweier Wagen** der elektrischen Straßenbahn Heidelberg-Wiesloch wurden sechs Passagiere, sowie vom Bahnpersonal ein Oberkontrolleur, ein Monteur und zwei Schaffner zum Teil schwer verletzt. Die Vorderperrons der Wagen wurden vollständig zertrümmert. Der Unfall geschah anläßlich einer Probefahrt.

Die Etatsstärke des deutschen Heeres.

Unsere Statistik soll unseren Lesern auch im Bilde kenntlich machen, welch' gewaltigen Umfang unser Heer schon in Friedenszeiten einnimmt. An Offizieren haben wir bei der Infanterie 13 476, bei der Kavallerie 2501 und bei der Artillerie 4046, an Unteroffizieren 49 854 bezw. 10 074 bezw. 16 211, an Mannschaften 339 287 bezw. 58 652 bezw. 74 623 und an Militärbeamten, Aerzten usw. 5277 bei



der Infanterie, 953 bei der Kavallerie und 1389 bei der Artillerie. In diese Zahlen sind alle Militärpersonen einbegriffen. Zu den Unteroffizieren rechnen auch die Spielleute und die Sanitätsbeamten, soweit sie nicht Gefreitencharakter haben. Diese nämlich zählen neben den Oekonomiehandwerkern zu den Gemeinen. Zu den Beamten gehören dagegen Zahlmeister, Musikinspizienten, Unterzahlmeister, Veterinäre, Büchsenmacher, Waffenmeister, Sattler und Werkstättenvorsteher. In diese Zahlen nicht einbegriffen sind aber Pioniere, Verkehrstruppen, Train und die besonderen Formationen. Hier haben wir noch 5664 Offiziere, 7827 Unteroffiziere, 26 816 Gemeine und 713 Beamte. Die Gesamtzahl aller Offiziere unseres Heeres in Friedenszeiten stellt sich demnach auf 24 687, diejenige der Unteroffiziere auf 83 966, diejenige der Gemeinen auf 499 378 und diejenige der Militärärzte und Beamte auf 6332, sodaß sich die Gesamtkopfzahl unseres Friedensheeres auf 614 363 beziffert. Interessant ist vielleicht noch der Hinweis, daß an Dienstpferden 109 527 zur Verfügung stehen.

Vom „weissen Tod" errettet.

Zu dem Unfall der drei Berliner Alpentouristen bei Zermatt, über den wir bereits kurz berichtet haben, geht nun dem „B.-L.-A." von einem der Teilnehmer an dieser verunglückten Bergbesteigung, dem Dr. med. Oskar Zeller, folgende authentische Schilderung zu: Am 7. d. Mts. unternahmen drei Mitglieder der Sektion Berlin des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Oberleutnant la Quiante, Leutnant Erler und Chirurg Dr. Zeller aus Berlin, die sämtlich schon viele sehr schwierige Hochtouren auch führerlos gemacht und in diesem Jahre bereits große, führerlose Besteigungen ausgeführt hatten, den Anstieg auf das Weißhorn vom Schalligrat bezw. der Südwand. Früh 2 Uhr brachen sie von der Weißhornhütte auf, und flott ging es, meist unter Führung la Quiantes zum Schallijoch, und nachher in der Südwand hinauf. Hier waren ganz außergewöhnlich schwierige Platten zu überwinden. Bei der Länge der Tour waren die Touristen auf ein Biwak in den Felsen gefaßt; doch das Gepäck, das sie selbst zu tragen hatten, natürlich auf das allergeringste Maß beschränkt. Nachmittags gegen 6½ Uhr versuchte Erler, der jetzt in Strümpfen vorauskletterte, einen gewaltigen Gratturm dicht unter dem Gipfel zu bewältigen, mit zwei Seilen von seinen Gefährten wohl versichert, als er plötzlich infolge Ausbrechen eines Griffes, sich überschlagend, etwa 50 Mtr. abstürzte. Das Seil la Quiantes riß, das andere hielt und bewahrte ihn vor dem Sturze in den fürchterlichen Abgrund. Er hatte den linken Oberschenkel gebrochen und sich mehrere Wunden zugezogen, sprach aber sogleich mit den Kameraden, die ihn mit Mühe in einer leidlichen Stellung versicherten. Er verbrachte hier heroisch eine fürchterliche Nacht, la Quiante und Zeller in der Nähe auf einem Felsenbande. Am nächsten morgen, 8. August, holten ihn die Gefährten aus der Wand herauf und betteten ihn, so gut es ging, in einem etwas geschützten Felsenwinkel. Diese Arbeit sowie den Bau eines kleinen Biwakplatzes aus Steinblöcken erwärmten die Halberfrorenen. Da die Laternenzeichen am Abend und in der Nacht, das fortgesetzte Rufen am Tage kein Zeichen des Verstehens aus dem Tal herauslockten, bereiteten sich mittags la Quiante und Zeller schweren Herzens vor, ihren verletzten Freund zu verlassen, um Hilfe heraufzuholen. Da bemerkten sie plötzlich eine Partie im Tale, die auf Rufen stehen blieben. Zeller sprang mit der aus Pickel und Taschentuch gemachte Fahne auf die Grathöhe hinauf und gab immer wieder das fünfmalige Notzeichen, auf das la Quiante durch fünfmaligen Ruf aufmerksam zu machen sucyte. In dem sicheren Gefühl, bemerkt zu sein und am nächsten morgen auf Hilfe rechnen zu können, blieben jetzt die beiden oben in den Felsen dem Kameraden zur Seite. Wie sich später herausstellte, eine bittere Täuschung. Denn wohl war das Rufen vernommen, aber niemand hatte die Herren in den Felsen gesehen. Indessen kamen wirklich am nächsten Morgen den vom weißen Tod Bedrohten Rettung verheißend früh 2 Uhr Laternen in der Nähe der Hütte zu Gesicht. Laute Rufe klangen vom Tal zur Höhe, von dort zurück. Aber schon nach wenigen Stunden zwang furchtbarer Sturm die Expedition zur Umkehr. Der Ruf „Zuviel Sturm!" raubte den der Hilfe Harrenden die kaum erweckte Hoffnung. Dann kamen viele Stunden mit furchtbarem Gewitter, Neuschnee und Sturm. Am nebligen, stürmischen Nachmittage versuchten die Rettungsexpeditionen nochmals, nach oben vorzudringen, wurden aber wieder abgeschlagen. Jetzt schien das Schicksal jener drei besiegelt. Sie bereiteten sich, längst ohne Spur von Nahrung, ihren Durst notdürftig mit Schneewasser stillend, vor auf das dritte eisige Biwak, — und auf das Ende, das ihnen bevorstand. Den Kampf gaben sie nicht auf, aber die Hoffnung. In der furchtbar kalten Nacht hielten sie durch Bewegung, gegenseitiges Reiben und Erwärmen den Körper lebendig und sahen wirklich den nächsten Morgen leuchten. Alle Welt im Tale hielt es für unmöglich, daß sie noch am Leben sein konnten. Nur der Energie einiger Touristen, die die Notrufe gehört hatten, und besonders des Herrn Dr. Seiler in Zermatt ist es zu danken, daß am dritten Morgen, dem 10. August, eine vorzüglich organisierte Hilfsexpedition nochmals zum Weißhorn strebte, die gegen 10 Uhr das Biwak der drei erreichte. Dr. Zeller und la Quiante stiegen, reichlich gespeist und getränkt, flott mit zwei Führern ins Tal hinab. Der bedauernswerte Erler wurde notdürftig mit zwei Eispickeln geschient und dann unter riesigen Anstrengungen der Retter, unter unsäglichen Qualen für ihn selbst über die Wände und Türme des Schalligrats zu Tal getragen. Auch er hat alles gut überstanden, und es ist mit Sicherheit zu hoffen, daß er völlig genesen wird.

Vermischtes.

— **Der elektrische Boxer.** Das amerikanische Erfindergenie hat wieder einen Triumph gefeiert, indem es eine höchst notwendige Neuheit auf den Markt gebracht hat, den automatisch, mit elektrischer Kraft betriebenen Boxer. Wer sich im Boxen üben will, was in den Ländern englischer Sprache noch immer einigermaßen obligatorisch ist, braucht jetzt keinen Lehrer mehr dazu, denn er hat sich nur einen elektrischen Boxer anzuschaffen, wie ihn Charles Lindsay konstruiert hat. Der Apparat ist so eingerichtet, daß er allen Ansprüchen zu genügen vermag und sogar einen sehr achtbaren Gegner im Boxkampf stellt, nicht etwa nur einen „Anfänger". Der automatische Kämpfer läßt die verschiedenartigsten Püffe regnen und macht auch das seitliche Ausweichen nicht leicht, da er in der Richtung der Ströme fortwährend in unerwarteter Weise wechselt. Ueberhaupt „telegraphiert" er nicht, wie es in der fachlichen Sprache heißt, das heißt, er gibt keine Warnung vor dem kommenden Stoß durch ein Ausholen des Arms, wie es minderwertige Boxer oft tun. Jeder Arm wird durch einen besondern Hebel gelenkt und verschieden in Tätigkeit gesetzt, je nachdem ein Treibriemen auf das eine oder das andere Triebrad gleitet. Der Körper des Boxers kann sich nach allen Seiten drehen, auch nach vorne oder hinten beugen, alles in völlig unregelmäßiger Folge. Der Betrieb geschieht durch einen Elektromotor, der nach Belieben auf jede Geschwindigkeit eingestellt werden kann, so daß man Gelegenheit hat, sich ganz allmählich gegen diesen Automaten einzuüben. Vielleicht beschert uns der amerikanische Erfinder nächstens auch einen noch vollkommeneren Apparat, an dem sich das so rasch berühmt gewordene Jiu-Jitsu der Japaner ohne weitere Unterweisung lernen läßt.

— **Ein neuer Empfänger für drahtlose Telegraphie.** Einer der wichtigsten Teile, wenn nicht der wichtigste überhaupt, an dem Apparat für drahtlose Telegraphie ist der sogenannte Empfänger, denn von seiner Leistungsfähigkeit hängt die Erkennung elektrischer oder Hertzscher Wellen nach Deutlichkeit und Entfernung ab. Bisher hat aber gerade der Empfänger, so viele verschiedene Konstruktionen dafür auch erdacht worden sind, keine ganz befriedigende Lösung erfahren, zumal sein Bau mehr oder weniger umständlich und nicht einfach genug gewesen ist. Dr. Beardsley hat nun nach langwierigen Versuchen einen Empfänger hergestellt, der angeblich allen Anforderungen genügt und die telegraphischen Zeichen auch auf die größten Entfernungen klar und scharf anzeigt. Er beruht in seiner Wirkung auf der Elektrolyse und besteht nach einer im „English Mechanie" gegebenen Beschreibung aus einer Zelle, in der eine Anode aus Zink und eine Kathode aus Platin mit einem Elektrolyten aus verdünnter Schwefelsäure benutzt werden. Als ein besonderer Vorzug dieses Empfängers wird die Eigenschaft bezeichnet, daß er eine elektrische Batterie für sich darstellt und eines solchen nicht noch besonders bedarf. Die Herstellung scheint so einfach zu sein, daß sie überhaupt keine eigene Fabrikation erfordert und jedenfalls billig sein wird. Nur die Verwendung des immer knapper und teurer werdenden Platin würde in dieser Hinsicht bedenklich sein, es ist aber nur ein sehr feiner Draht von etwa 2 Zentimeter Länge nötig. Die Schwefelsäurelösung wird 10prozentig gebraucht. Die Zuleitung der elektrischen Wellen erfolgt nach der Kathode hin, während die Anode mit der Erde verbunden wird; zwischen beiden ist ein Telephon eingeschaltet, durch das die telegraphischen Zeichen mit dem Ohr aufgenommen werden.

— **Drei in einem eingestürzten Brunnen lebendig Begrabene** zu Uccle (Belgien) harren nunmehr schon den fünften Tag in ihrer fürchterlichen Lage aus. Die Unglücksstätte ist fortdauernd, selbst bei Gewitterregen, von einer großen Menschenmenge umlagert. Dienstag wurden zwei Bergarbeiter aus Charleroi herbeigerufen, die Sondierungen ausführten, um sich mit den Verschütteten in Verbindung setzen zu können. Diese Arbeiten hatten keinen Erfolg. Der unermüdliche Major Cabra, der Dienstag wieder in die Tiefe stieg und Hammerschläge gab, hörte die Unglücklichen Rufe ausstoßen. Man glaubt, daß die drei Brunnenarbeiter als ehemalige Bergleute den Gefahren gegenüber ihre Energie bewahren und ihrerseits in der Tiefe an ihrem Rettungswerk arbeiten. Man befürchtet, daß neuer Gewitterregen mit einem Schlage die gegrabenen Kanäle mit Wasser füllen und jede weitere Arbeit unmöglich machen könnten. Die an dem gefährlichen Rettungswerk beteiligten Soldaten zeigen eine heroische Hingebung.

Ein Unterschied.

Wenn einer stiehlt ein Portemonnaie,
Dann gibt's ein groß Brimborium.
Man steckt den Täter ein, o weh.
Beim einen nennt man's Plötzensee,
Beim andern Sanatorium.

Ein Mann in Not! Es kommen schon
Die Freunde zur Besprechung.
Man zahlt ihm einen baren Lohn.
Der eine nennt das Provision,
Der andre nennt's Bestechung.

100 Prozent verdiente froh
Ein Kolonialsucher
An Uniformen, Heu und Stroh.
Der eine nennt dies Agio,
Der andre nennt es Wucher.

(„Jugend".)